

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Rio de Janeiro — Geschäftsstelle: Rua dos Ourives, 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correo 302.
São Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correo Y
Telegraph-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo

Tageblatt
Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburg'schen Schnellpressen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der siebengespaltenen Petitzeile 20¢ Reif. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 200, XVII. Jahrg.

Montag, den 1. September 1913

XVII. Jahrg., N. 200

Der Geldmangel und die Landwirtschaft.

Der Staat São Paulo ist ein Ackerbau treibender Staat. Sein Wohlgehen, ja überhaupt seine ganze Existenz beruht auf dem Gedeihen seiner Landwirtschaft, in der liegen die starken Wurzeln ihrer Kraft, Industrie und Handel stehen fast in zweiter Linie, als die Kinder jener großen Säugmutter und gedeihen nur, wenn es ihrer Mutter gut geht und diese ihnen den notwendigen Nahrung zuführen kann.

Das sind die auf Erfahrung beruhenden Wahrheiten, die die Lage des Staates São Paulo bestimmen. Als nach Erklärung der Republik die Kaffeepreise bedeutend in die Höhe gingen, da schwamm dieser Staat so zu sagen in Geld, da blühte der Handel in vorher nie gekannter Weise und die Industrie lag an sich auszubreiten. Als dann die Kaffeepreise sanken, als unsere Plantagenbesitzer so geringe Preise erzielten, daß die Betriebskosten nicht mehr gedeckt wurden, da ging auch der allgemeine Wohlstand zurück, die bis dahin unantastbare Wahrheit „O café da para tudo“ (Der Erlös aus dem Kaffee genügt, um alle Ausgaben zu decken) verlor seine Gültigkeit.

Damals dachte man daran, sich von der Herrschaft des Kaffees zu befreien. Man fing an, sich anderen Kulturen zuzuwenden. Schwieriger entschlossen sich unsere Landwirte zu diesem Schritt, und nur die hohe Abgabe, die man auf Neupflanzungen erhob, hat vielleicht manchen Landwirt erst veranlaßt, der Kultur seines Lieblingsproduktes zu entsagen. Polykultur heißt der schlechtere, der von allen Seiten erschallt. Ehe dieselbe indessen in größerem Maßstabe durchgeführt wurde, unternahm die Paulistauer Staatsregierung das Valorisationsgeschäft. Kleine Eigentümer dachten das für sie, und der Kaffeepreis erreichte wieder eine Höhe, auf der er sich Jahre lang nicht mehr befunden hatte. Die Pflanzler konnten sich von ihren Schulden befreien, es wurde wieder verdient und die günstige Wirkung machte sich in Handel und Industrie ebenfalls geltend.

Die Aussichten für die Zukunft waren glänzend, man schwamm in einem Meer von guten Aussichten, die Fabriken waren stark beschäftigt und der Handel hat seit langer Zeit nicht so viel importiert, als im vorigen Jahr. Da kamen die politischen Verwicklungen in Europa, die natürlich direkt nicht das Geringste mit Brasilien und dem Staat São Paulo zu tun haben. Die Spekulation veranlagte sich aber dieser Umstände und auf ihrem Gebiete bedarf es nur eines geringen Anlasses, der mit der Angelegenheit selbst oftmals in gar keinem Zusammenhange steht, um den Stein umzufallen ins Rollen zu bringen. Die Kaffeepreise sanken, die Finanzkrise Europas übte ihre Wirkung auch auf Brasilien aus und die Baissebestrebungen fanden in der schlechten Finanzverwaltung des Bundes reichliche Nahrung. Da das Ausland Brasilien natürlich als Ganzes betrachtet und es auch nicht anders betrachten kann, so mußten sich die nachteiligen Folgen selbstverständlich auch im Staate São Paulo bemerkbar machen.

Schlechte Kaffeepreise, Geldknappheit auf den internationalen Märkten, es war klar, die wirtschaftlich-finanzielle Krise mußte die notwendige Folge davon sein. Unsere Landwirte sind wieder in einer neuen Notlage, nachdem sie die alte kaum erst überwunden haben, und Handel und Industrie leiden ebenfalls, weil ihrer Nahrung die Kräftezuführung fehlt. Zu diesem Uebelstande kommt noch der Mangel an Arbeitskräften, so daß der Landwirt schutzlos der Spekulation überläßt und gezwungen wird, sein Produkt zu irgend einem Preise loszuschlagen, da er nicht die Kraft besitzt, den Kaffee zurückzuhalten und eine günstigere Verkauf Gelegenheit abzuwarten.

Zum Glück hat die Erfahrung die Landwirte klug

gemacht und unsere Staatsregierung hat das übergelassen, damit die Nahrung des Staates nicht mehr so ganz schutzlos in kritischen Perioden dem Zugriff der Spekulation ausgesetzt ist und ihm möglicherweise unterliegen kann.

Man hat landwirtschaftliche Banken geschaffen, die den Plantagenbesitzern zu mäßigen Bedingungen die nötigen Betriebsmittel erwähren und in der Sociedade Paulista de Agricultura besitzt die Landwirtschaft eine mächtige Vereinigung, die ihre Interessen in wirksamer Weise wahrnimmt. Diese ist es auch, die im gegenwärtigen Augenblicke bestrahlt ist, dem Mangel an flüssigem Gelde abzuwehren und den Produzenten auf diese Weise den Einfluß der Spekulation zu entziehen.

In der letzten Sitzung dieser Gesellschaft hat Herr Augusto Carlos da Silva Torres einen Vorschlag mitgeteilt, der wohl geeignet ist, die Geldknappheit zu beseitigen und gleichzeitig der Baisse Spekulation einen Regel vorzuschreiben. Genannter Herr schlägt vor, den bestehenden landwirtschaftlichen Banken und anderen, die durch das allgemeine herrschende Bedürfnis geschaffen werden dürfen, eine Kaffeevorschußabteilung anzuschließen. Zu diesem Zwecke müßten Lagerhäuser errichtet werden, in welchen die Banken die beverschuldeten Kaffeepflanzen aufzubehalten hätten. Um nun die Beverschuldung der häufigen Kapitalien für diese Transaktionen zu erleichtern, soll der Staat São Paulo einspringen und eine Zinsgarantie von 7 Prozent gewähren. Das aufzunehmende Kapital soll 50.000 Contos nicht überschreiten und die Landwirte sollen nicht mehr als 80 Prozent von gegenwärtigen Marktpreisen als Vorschuß erhalten, damit bei etwaigen Preisschwankungen keine Verluste entstehen und wirkliche Kosten für die Regierung, also ein wirkliches Hergehen von Staatsgeldern vermieden wird.

Die Idee ist also eigentlich weiter nichts, als eine neue Valorisierung des Kaffees im kleinsten Maßstabe, gegen die man nichts einzuwenden kann, weil sie die augenblicklich sehr niedrigen Kaffeepreise als Grundbasis nimmt, auf die auch nur erst 80 Prozent Beverschuldung werden sollen, und es wohl nicht anzunehmen ist, daß die Preise nach unter diesen Tiefstand sinken werden, besonders wenn man bedenkt, daß die Bodenentwertung durch die nunmehrige Nachlieferung vollziehen und überhaupt heute schon ein Ueberschuß ist, die Aussichten für die neue Ernte nicht, derartig, daß qualitativ viel zu erwarten ist. Wenn also die Zufuhr nicht groß werden können und der Landwirt, durch die Unterstützung der landwirtschaftlichen Banken, nicht nötig hat, seinen Kaffee loszuschlagen, so ist es unmöglich, daß ein weiteres Sinken des Preises eintreten kann, da auch wohl außerdem in nächster Zeit bedeutendes Anwachsen der Produktion aus anderen Ländern nicht zu fürchten ist.

Die Gewissenhaftigkeit in der Finanzverwaltung des Staates São Paulo ist wohl außerdem durch eine Garantie für die projektierte neue Valorisierung. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Regierung, falls der gesetzgebende Körper die Bewilligung erteilt, die Kontrolle so gewissenhaft ausführt, daß jede Gefahr für die Finanzen des Staates ausgeschlossen ist.

Wird die Landwirtschaft wieder auf festere Füße gestellt, so wird auch Handel und Industrie wieder geborgen und die Gefahren, die denselben augenblicklich drohen, durch Mangel an Zahlungen der Kundschaft auf der einen Seite und Erfüllung der Verpflichtungen an den ausländischen Lieferanten auf der anderen Seite, die durch die größeren Bestellungen des letzten Jahres bedeutend vermehrt wurden, verschwinden und wir gelangen im Staate São Paulo wenigstens, wieder in gerechtere Verhältnisse. Die Verwirklichung des Projektes liegt also nicht nur im Interesse der Landwirtschaft im besonderen, sondern im Interesse aller, die im Staate São Paulo leben.

III.

Im Schlichtingerhofs.

Mitten im Dorfe, in unmittelbarer Nähe des sanft anschwellenden Hügel, auf welchem die Kirche sich erhebt, lag der Schlichtingerhof, nach altväterlicher Art gebaut, dehnte er sich mächtig in die Länge; die Fenster waren freilich klein und ihre bleimahlten Butzenscheiben erblindet, aber es gab ihrer viele und eine doppelte Reihe zog sich über die beiden Längsseiten hin, überragt von einem mächtigen Ziegeldache, welches sich bis zur Hälfte des zweiten Stockwerkes hinunterreckte. Die Holzgalerie, welche die andere Breitseite des Gehöftes einnahm und von der unteren Eingangsstreppe aus zwei unbeholfene Säulen zu dem oberen Balkon streckten, gab dem Gebäude einen besonders anheimelnden Anstrich. Der Dorfsitte folgend, wies die Giebelseite des Gehöftes nach der Ortsstraße. Zahlloses Federvieh tummelte sich auf dem unfruchtigen Hofraume und eines wackeren Landwirts Herz mußte vor Freude aufgehen, wenn dieser den Hof durchschritt und die musterulige Ordnung überall wahrte. Gegen die Rückseite, den Hofraum abschließend, stießen stattliche Nebenbauten an das Gehöft, Stallungen für den zahlreichen Viehstand und Vorratsschuppen enthaltend. Gegen ein Dutzend milchspendender Kühe und ebensoviel hülfende Rinder standen vor den Krippen, während ein kleinerer Stall vier schwere Arbeitspferde, der besondere Stolz des Schlichtingerbauern, aufnahm. Der letztere bildete sich auch nicht wenig auf sein schönes Besitztum ein, das schon Generationen hindurch seiner Familie angehöre, und wenn die Nachbarn und Freunde mit neidischen Blicken das stattliche, wohlgeordnete Anwesen betrachteten, dann pflegte er sich gewaltig in die Brust zu werfen und sich

Aus aller Welt

Die Literatur auf der Leipziger Weltausstellung für Bauen und Wohnen. Wenn der Fachmann und der für die Bauwissenschaft sich interessierende Laie die gewaltigen Hallen der internationalen Baufach-Ausstellung mit tiefen und starken Eindrücken durchwandert hat, findet er in der Halle V neben dem Kongreßgebäude am Haupteingang noch Gelegenheit, in der großzügig angelegten Ausstellung von Bauliteratur das in den letzten Jahren in Büchern und Zeitschriften aufgeschobene Wissen über das gesamte Gebiet des Bauens und Wohnens zu überblicken. Die Literatur ist ja leider auf allen früheren Ausstellungen am nebenher, gewissermaßen als Stiefkind behandelt worden, es ist deshalb mit besonderer Genugtuung festzustellen, daß diesmal auf der internationalen Baufach-Ausstellung Wandel geschaffen ist. Hier ist es möglich worden, infolge der gütlichen Anordnung in der Ausgabe der Bücher, sich mit deren Inhalt eingehender bekannt zu machen, wie es bisher auf Ausstellungen überhaupt möglich war. Die Werke sind nicht, wie das selber gesehene, nach Verlegen geordnet, mit dem Rücken nebeneinander gestellt, sondern sie liegen auf besonders für diesen Zweck hergerichteten Tischen aus. Auf diese Weise kann jeder Werk bequem einer genaueren Durchsicht unterzogen werden. Das Wichtigste jedoch ist die Gruppierung der ganzen Literatur nach dem Inhalte, wodurch sich der Besucher schnell und leicht über das eine oder andere Gebiet der Literatur unterrichten kann. Es ist außerordentlich interessant, einmal das große umfangreiche Gebiet der Bauliteratur zusammenzutragen zu sehen, wie dies in den größten Buchhandlungen nicht angängig ist. Dabei ist es auch sehr begreiflich, daß die Literaturausstellung sich demnach eines starken Besuches seitens der maßgebenden Kreise erfreut. Daß die ausgestellten Werke alle käuflich zu haben sind, begründet die Mehrzahl der Besucher mit besonderer Freude. Es ist ja schließlich der Zweck der Ausstellung, daß dem Autor und Verleger Gelegenheit gegeben wird, für ihre Werke die mehr Tausenden zahlenden Besucher der Ausstellung zu interessieren.

Deutschland und Frankreich. Aus Reims wird gemeldet: Das 15. französische Jägerbataillon befand sich auf einem Fechtungsmanöver an der Grenze bei Hohenock plötzlich einem Bataillon des 17. Infanterie-Regiments aus Kolmar gegenüber. Die beiden Truppenabteilungen erwiesen einander die Ehrenbezeugung, worauf das französische Bataillon deffilierte, während das deutsche Bataillon mit seinen Maschinenwaffen mehrere Salven abgab. Auf die zahlreichen Touristen machte die Szene einen tiefen Eindruck. Ein weniger hübsches Gegenstück wird aus Straßburg gemeldet: Ein Abenteuer, das für die überreizte Stimmung in gewissen Volksschichten in französischen Ostgebieten bezeichnet ist, hatte ein aus Baden gebürtiger Mann namens Schneider, der seit längerer Zeit in Lanneville in einer Maschinenfabrik arbeitete, zu bestehen. Er war vom Straßburger Pionierbataillon Nr. 14 zu einer Landwehrtour eingezogen worden und wurde einer in Kehl liegenden Landwehrkompanie zugeteilt. Bald traf ihn die Frau des Mannes mit ihren Kindern in Kehl ein und berichtete, sie habe aus Lanneville flüchten müssen. Als dort bekannt geworden sei, daß ihr Mann eine militärische Übung in Deutschland ableiste, habe der Pöbel das gesamte Wirtschaftsmobilien beschädigt und zum Teil zerstört. Der betreffende Landwehrmann erhielt einige Tage Urlaub, um sich um die Sicherheit seines Eigentums zu bekümmern.

Khosescheidung Széchenyi-Vanderbilt? Aus Paris kommt folgende Meldung: „Petit Parisien“ berichtet, daß die Gräfin Gladys Széchenyi-Vanderbilt die Absicht habe, sich von ihrem Gatten,

dem Grafen Ladislaus Széchenyi, scheiden zu lassen. Die Ursache der Ehescheidung soll die Eitelkeit sein, daß der Graf ihre ganze Macht im Kassenspiel und anderen gewagten Spekulationen versenkt habe. Die Ehescheidung fand im Jahre 1907 in New York mit ungeheuren Bruch statt. Die Mitgift betrug 35 Millionen Kronen.

Verkehr mit Flugzeugen. Für den Verkehr mit Flugzeugen sind folgende Grundätze von dem Deutschen Luftverband festgestellt worden: 1. Die Führer von Flugzeugen sind gehalten, aus Ueberfliegen größerer Ortschaften, sofern nicht ein besonderes Interesse oder Veranlassung dafür vorliegt, nach Möglichkeit zu vermeiden. 2. Den Führern von Flugzeugen ist verboten, das Ueberfliegen von Sprengstoff-Fabriken, Petroleum-Lagern, Gasanstalten und ähnlichen feuergefährlichen Anlagen von Grundstücken, die von elektrischen Hochspannungsleitungen netzartig überzogen sind, für die Besatzung, einschließlich der dazu gehörigen Gelandenautagen, sowie Befestigungen, falls diese nicht eine schriftliche Erlaubnis der zuständigen militärischen Behörde (Gouvernement, Kommandantur, usw.) erteilt ist; diese Erlaubnis ist durch den Deutschen Luftfahrer-Verband nachzusuchen. Ebenso ist verboten, das Ueberfliegen großer Menschenansammlungen bei Schaustellungen und Veranstaltungen jeder Art, wie z. B. Paraden, Rennen, auf öffentlichen Märkten, Badeplätzen, in Volksgärten usw. 3. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen kann das Flugführerzeugnis bis zur Dauer von 6 Monaten, bei Zuwiderhandlungen im Wiederholungsfall dauernd entzogen werden. Die Polizeibehörden sind, wie die Neue Politische Korrespondenz mitteilt, angewiesen worden, Zuwiderhandlungen möglichst in der Bezeichnung des Führers des betreffenden Flugzeuges anzuzeigen.

Aus Lindlich in Khampten gegen die Alkoholdenker nach einer Massenversammlung und schwarz zu fahren in einer Prozession zu einer Messe, die die Behörden hätten teilweise einzustellen lassen, weil die Straße verbleiben werden sollte und die Gassen den abgetragenen Teil des Gottesdienstes wieder aufzurichten. Der Distriktspolizeichef erließ ein mit einer Abteilung bewaffneter Polizeibeamten, um die Menge zum Abstandnehmen zu zwingen. Die Polizei wurde aber mit Steinen angegriffen und sie sich schließlich genötigt, schied zu machen. 18 Leute wurden getötet und 30 verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein Prebureau im Kreisgericht. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ soll ein besonderes Prebureau in deutschen Kreisgerichten eingerichtet werden. Die anleitenden Schritte dazu sind bereits unter dem Kuesensinns von H. G. einzeln getan worden. Im nächsten Herbst soll für diesen Zweck die Stelle eines besonderen Referenten angefordert werden.

Sieben Personen verbrannt. Als London wird gemeldet: Eine entsetzliche Tragödie hat sich auf der kleinen Insel Isle of Orleans in St. Lorenzstrom in Quebec abgespielt. Dort besaß die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Louis Villiers ein Häuschen, einsam gelegenes. Eine der Lotsen war abends einem englischen Dampfer entgegengefahren, um ihn in den Hafen zu führen. Als das Schiff fuhr die Insel in Sicht, bemerkte der auf der Kommandobrücke postierte Lotsen, wie aus dem Dach seines Hauses plötzlich hohe Flammen emporschlugen. Er rief sofort den Kapitän an, der Insel und war vor Aufregung dem Wahnsinn nahe, als er an dem Strand keins seiner Familienmitglieder erblickte. Schließlich wurden einige Boote mit Matrosen bemannt, die zur Insel ruderten. Sie fanden aber nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen, darin die verkohlten Leichen der Frau und der sechs Kinder des Lotsen.

Schutz zu nehmen, aber schließlich ließ er es still schweigend zu, daß seinem Erstgeborenen nämlich Ungerechtigkeit widerfuhr, wenn er sich auch im Herzen wegen der eigenen Schwachheit schämte; zuletzt sah er in dem Franz wirklich den verdorbenen und mißratenen Buben, wie ihn die Stiefmutter zu schildern pflegte.

So wuchs der Knabe liebevoll auf und obwohl sein Vater der Argesehnste und Reichste im Dorfe war, mochte das ärmste Hühnerkind ihn so leicht nicht beneiden, denn es war offenes Geheimnis im Ort, daß die Schlichtingerbäuerin so leicht keine sich darbietende Gelegenheit verabsäumte, dem verhassten Stiefsohne, welcher dem Erbrecht zufolge als Ältester einmal den Hof vom Vater übernehmen mußte, etwas anzutun und in dem die habgierige Frau deshalb den natürlichen Feind ihres eigenen Sohnes sah. Nur die gute Charakterveranlagung des Knaben beschützte diesen, daß er nicht heuchlerisch und heimtückisch wurde, aber sie konnte nicht verhindern, daß das junge Herz frühzeitig Erbitterung und Haß wider seine Peiniger erfüllte.

Als aus dem Knaben ein kräftiger, selbstbewußter Jüngling geworden war, dessen außergewöhnliche Stärke und Gewandtheit ihm den Vater im Feldgeschäfte bald unentbehrlich machten, vermochte sich Frau im Vollgefühl der ihm innewohnenden Stärke jetzt selbst zu helfen und all die Lieblosigkeit und harte Behandlung, welche ihm die Bäuerin während seiner zarten Jugend hatte zuteil werden lassen, zahlte er ihr und dem umgebenden jüngeren Bruder nun mit Zinsen heim. Fast alljährlich kam es zu erbitterten Auftritten und die Bäuerin lag ihrem Manne fortwährend mit Klagen und Anschuldigungen in den Ohren. Aber auch von dem Vater ließ sich der zum Mann erwachsene Bursch nichts Ungerechtes bieten.

Feuilleton

Der Todsünder

Roman aus den bayrischen Hochbergen.
Von Georg Höcker.

(3. Fortsetzung.)

Schließlich war es noch der hart herannahende Sonntag, welcher das Gemüt des Burschen bedrückte; aber auch deshalb wählte Walburg Rat, wenn sie auch insgeheim vor der fessellos losbrechenden Wut des Vaters zitterte.

Er möge sich beruhigen, sagte die Dirne zu dem Geliebten, denn man löffe die Brühe nicht so heiß ein, wie sie auf den Tisch komme. Wenn Jakob schließlich einsehen müsse, daß bei seiner Werbung wenig Ehre für ihn zu holen sei, dann werde er wohl von einem Madel ablassen, das nichts wissen wolle von ihm, und sich schämen.

Befestigt durch das Bewußtsein, sich aufeinander verlassen zu können, schieden endlich die Liebenden voneinander, nicht ohne vorher noch einen herzlichen Gutenachtkuß miteinander ausgetauscht zu haben.

Franz eilte spornstreifig durch den Wald zurück und an dem Abend war er noch lange im Kronen-Schatts anzutreffen und der lustigste und ausgelassenste von allen Jungburschen. Wollte ihm das Herz vor Jubel und Liebesglück doch schier zerspringen, denn nun hatte er die felsenfeste Gewißheit, daß Walburg durch alle Stürme tren zu ihm halten und ihrem vereinten Werben schließlich der Sieg zufallen werde.

Bundeshauptstadt.

Irrrationelle Wirtschaft auf den Gütern. Von einem europäischen Landwirt, der auf einer Kaffeefazenda im Staate São Paulo tätig ist und, weil erst vor kurzem ins Land gekommen, das Irrrationelle des Betriebes schärfer empfindet, als andere, die durch lange Gewohnheit abgestumpft sind, gehen uns einige kritische Ausführungen zu, die nur das bestätigen, was unsere einsichtigen Agrarpolitiker seit langem predigen — leider meistens tauben Ohren. Es heißt da: „Der Kaffeebau allein genügt nicht, um die wirtschaftliche Lage der Fazenda zur Blüte zu bringen. Der Betriebsleiter muß vielseitig sein, muß dem Boden, der doch Geld kostet, abringen, was er nur kann. Die Haare standen mir zu Berge, als ich vor kurzem einige Wochen auf einer der besten und schönsten Fazenden weilte. Die herrlichsten Weiden zu beiden Seiten eines Flusses, die sich sehr weit ausdehnten, lagen fast unbebaut da. Kaum hundert Rinder weideten dort und nach einem Zuchtbulle von guter Rasse suchte ich vergebens. Schweine waren in ganz geringer Zahl vorhanden, und von Hühnern keine Spur. Daß ein Fazendeiro Fleisch, Eier, Butter, Hühner für seinen eigenen Haushalt aus den Städten, kommen lassen muß, wo ihm seine eigene Fazenda alles geben könnte, spottet aller Beschreibung. Die Milch reicht kaum für den eigenen Hausbedarf hin, an Butter kann nicht gedacht werden. Natürlich kann auch nicht davon die Rede sein, den Angestellten und Kolonisten so wichtige Lebensmittel wie Milch, Fleisch, Eier usw. zu verkaufen, so daß die Leute gezwungen sind, im wesentlichen von Bohnen und Reis mit einigem Grünzeug zu leben. Meiner Ansicht nach hat der Besitzer einer Fazenda, die nicht ganz nahe an einer Stadt liegt, die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Leute die genannten Lebensmittel an Ort und Stelle zu angemessenen Preisen erhalten können. Sonst darf weder er noch die Regierung sich wundern, wenn Arbeiterführer wie Hr. Rosendo dos Santos Aufrufe mit der Überschrift „Gehet nicht nach Brasilien!“ im Auslande verbreiten, und wenn so viele Fazendaarbeiter nach kurzer Zeit wieder abwandern.“ Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fazenden, wo so kurzfristig gewirtschaftet wird, noch immer existieren. Deshalb geben wir der Zuschrift unseres Abonnenten Raum. Wir möchten aber darauf hinweisen, daß diese Art von Betrieben auf dem Aussterbeort steht, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich gegen die rationellen Wirtschaften nicht halten können.

Gheimrat Ernst von Hesse-Wartegg hat soeben im Verlage der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, ein Werk erscheinen lassen, das unsere Leser höchlich interessieren wird. Es stellt gewissermaßen eine Zusammenfassung aller Reisen des unermüden Wanderers dar und bezieht sich „Die Wunder der Welt. Großartige Naturschöpfungen und staunenswerte Menschenwerke aller Zeiten in Wort und Bild“. Unsere Leser haben zum großen Teil die Vorträge des bekannten Weltreisenden gehört und wissen, wie interessant er zu erzählen weiß. Die Vorzüge seines mündlichen Vortrages sind auch seiner schriftlichen Darstellung eigen, und die Bilder, die bei den Vorträgen nur flüchtige Augenblicke lang vor den Hörern projiziert werden, sind in dem glänzend illustrierten Werke zu dauernder Betrachtung vereinigt. Von sieben Weltwundern hat das Altertum erzählt. Wie wenig und gering sind sie im Vergleich zu denen, die es heute für den Menschen zu bestaunen gibt, seien es Merkwürdigkeiten, die die Natur hervorbrachte, seien es Werke, die der Menschengeist errann, oder seien es Schönheiten und Absonderlichkeiten, die in Kultur und Sitte der Völker ausgebildet worden sind. Die Fülle dessen, was er von diesen Wundern und Wunderlichkeiten als unermüdetlicher Wanderer aufgesucht und gesehen hat, hat Geheimrat Ernst von Hesse-Wartegg in seinem Werke zusammengetragen. Die anschaulichen, fesselnden Beschreibungen führen uns zuerst nach den afrikanischen Randländern des Mittelmeeres: Marokko, Algier, Tunis, Aegypten, dann nach Palästina, Kleinasien, Mesopotamien und Persien, von dort nach Ceylon, Vorder- und Hinterindien, Java, China und Japan, endlich nach Tibet und Turkestan. Auch nach dem australischen Kontinent, nach Neuseeland und der übrigen Inselwelt des Stillen Ozeans folgen wir dem Führer, der uns schließlich durch beide Amerika nach dem alten Europa zurückgeleitet. Die Illustrationen sind in verschwenderischer Fülle auf den

952 Textseiten und auf Einschaltblätter verstreut: über 1000 Abbildungen und 30 farbige Kunstbeilagen, für deren gediegene Ausführung der Verleger der Union Deutsche Verlagsgesellschaft bürgt, erläutern das geschriebene Wort. Der Preis des Werkes beträgt in Leinen gebunden 28 Mark. Doch ist auch der Bezug in 34 Lieferungen zu 60 Pfennig möglich. Wir werden nicht verfehlen, unsere Leser durch Textproben mit dem Inhalt des interessanten Werkes bekannt zu machen.

Büchertisch. Heft 11 der „Bergstadt“ (Breslau, Verlag von Wihl. Gottl. Korn) bringt zwei Erinnerungsbilder: eines von dem Herausgeber Paul Keller, das Peter Rosegger zum 70. Geburtstag gewidmet und mit anziehenden persönlichen Erinnerungen an den Dichter der „Waldheimat“ durchwebt ist, und ein zweites von Dr. Friedrich Castelle, das Heinrich Hansjakob, den 75jährigen, als Menschen und Dichter warmherzig würdigt. Von der an lyrischen Schönheiten reichen Erzählung Max Geißlers „Der Weg durch die Wüste“, die Abrams Berufung und seinen Zug nach Kanaan schildert, wird der erste Teil gebracht. Karl Scheel bietet mit seiner „Caprichosa“ eine ergötzliche satirische Geschichte aus Brasilien und der Wiener Carl Marilaun in der Skizze „Der Kinetograph“ ein kleines Bild aus dem Leben voll wehmütigen Humors. Als lustiger Spötter zeigt sich der Züriehrer Eberlein in seinem „Sommeraufgang“. Reich illustriert sind die Beiträge von Herm. Siegf. Rehm: „Marionettenspiele“, Albert Krueger: „Graubünden und die Rhätische Bahn“ und Fritz Droop: „Quer durch den Spreewald“. Epigramme und Gedichte haben Wihl. Poeck, Willy Arndt und Max Hayek beigesteuert. Sehr mannigfaltig ist wieder die Rubrik „Aus Großvaters Bücherstreck“, und im „Lokalanzeiger“ schwingt Caliban gar vergnüglich seine Geißel. Die Kunstbeilagen verdienen in Bezug auf vollendete technische Wiedergabe der künstlerisch wertvollen Originale uneingeschränktes Lob.

Einwanderung im ersten Semester. Die offizielle Einwanderungsstatistik hat festgestellt können, daß trotz der energischen Propaganda, die in verschiedenen Ländern humanischer Zunge gegen Brasilien gemacht wird, die Einwanderung im ersten Semester des laufenden Jahres im Vergleich zu derselben Periode 1912 bedeutend zugenommen hat — das Mehr beträgt 10.238 Personen. — Im ganzen kamen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 97.508 Einwanderer in Brasilien an und von diesen 43.104 über Rio de Janeiro. Von diesen letzteren, die in der Bundeshauptstadt aus Land gingen, kamen nur 12.290 auf Regierungskosten; 30.814 kamen auf eigene Rechnung. — Sowohl das Zunehmen der Einwanderung wie das Ueberwiegen der freiwilligen über die staatlich unterstützte sind erfreuliche Zeichen und dieses um so mehr, als der immer mehr anschwellende Zufluß des Menschenstromes der beste Beweis ist, daß die Agitation gegen unser Land keine Früchte getragen hat. Minder erfreulich ist die Erscheinung, daß die Ankömmlinge sich, anstatt nach den Kolonien zu begeben, in den Städten niederlassen. Von den 43.104 Einwanderern, die im ersten Halbjahr in Rio de Janeiro aus Land gingen, wandten sich nur 7.423 den neuen Kolonien zu; die anderen blieben alle in der Stadt. Dieses ist betrübend, denn in den Städten, wo sie nur das Proletariat vermehren, sind die Einwanderer nicht an ihrem Platze; sie werden dem Lande erst dann nützlich, wenn sie neue Kolonien gründen und somit die Produktion vermehren.

Die meisten Einwanderer erhielt der Staat São Paulo, nämlich 52.595 oder 53,93 Prozent von der Gesamteinwanderung. Das Verhältnis würde sich noch mehr zugunsten São Paulos verschieben, wenn man die Zahl derjenigen Einwanderer mit berechnen könnte, die von Rio de Janeiro nach São Paulo weiter gingen, dieses ist aber noch nicht möglich, weil über diese Bewegung keine offiziellen Angaben veröffentlicht worden sind. Man darf aber wohl getrost annehmen, daß der Staat São Paulo mit dem Zufluß über Rio de Janeiro 60 Prozent von der Gesamteinwanderung erhalten hat, und dieses gerade in dem Halbjahr, in dem die Herren Rossi und Konsorten im italienischen Parlament gegen São Paulo ihre Sprüchlein hersagten und der Verband portugiesischer, italienischer, spanischer und französischer Arbeiter eine Warnung vor diesem Staate vom Stapel ließ.

Unter den 43.104 Einwanderern, die in Rio de Janeiro landeten, waren die Nationalitäten wie folgt vertreten:

| | |
|-----------------------------|--------|
| Portugiesen | 22.344 |
| Spanier | 5.992 |
| Russen | 3.947 |
| Deutsche | 3.144 |
| Italiener | 2.921 |
| Türken und Araber | 1.904 |
| Oesterreicher | 710 |
| Franzosen | 636 |
| Engländer | 293 |
| Belger | 99 |
| Argentinier | 96 |
| Nordamerikaner | 81 |
| Schweizer | 73 |
| Griechen | 58 |
| Hölländer | 57 |
| Verschiedene Nationalitäten | 746 |

Die Portugiesen stellen also 51,83 Prozent von der Gesamtzahl. Zugüglich der in demselben Halbjahr in anderen brasilianischen Städten angenommenen Portugiesen bezieht sich die Zuwanderung aus dem Ex-Mutterlande auf 50.538 und man kann den portugiesischen Zeitungen vollen Glauben schenken, wenn sie sagen, daß im Laufe dieses Jahres ca. 120.000 Portugiesen ihre Heimat verlassen werden. Brasilien allein dürfte im Laufe dieses Jahres 100.000 Portugiesen heranziehen. Leider besitzen gerade die Portugiesen am allerwenigsten die Lust, Kolonisten zu werden.

Bundeskongreß. In der Bundesverfassung ist genau vorgeschrieben, daß die Tagungsperiode des Nationalkongresses am 3. Mai jedes Jahres zu beginnen und bis 3. September zu dauern habe. Eine frühere oder spätere Einberufung des Kongresses und die Verlängerung seiner Sitzungen erscheinen nach dem Wortlaut der Konstitution nur dann gestattet, wenn etwas ganz besonderes vorliegt. Nach der zitierten Bestimmung des Grundgesetzes müßte der Kongreß am Mittwoch seine Türe schließen. Das kann er aber nicht tun, denn er hat seine eigentliche Arbeit, die Durchberatung und Festsetzung des Budgets für das nächste Regierungsjahr noch nicht begonnen, geschweige denn beendet. — In der Hausordnung der Deputiertenkammer, die bekanntlich Gesetzeskraft hat, bestimmt, daß fünfzehn Tage nach der Konstituierung der permanenten Kommissionen die Bearbeitung des Budgets zu beginnen hat. Haben die Ministerien bis zum gedachten Tage die Budgetentwürfe nicht der Kammer zugesandt, so haben die Kommissionen den Entwurf des vorjährigen Entwurfs zur Grundlage ihrer Studien zu machen. — Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, wie die Kammer dieser Pflicht nachgekommen ist. Die Kommissionen wurden wohl sehr spät zusammengesetzt, aber seit ihrer Konstituierung sind nun doch schon zwei Monate vergangen, und wenn die Herren Deputierten, welche diese Kommissionen bilden, sich an die Bestimmungen der Hausordnung halten würden, da hätten sie schon vor ca. sechs oder sieben Wochen die Durchberatung des Budgets unter Benutzung des vorjährigen Entwurfs beginnen müssen. Sie haben das nicht getan, sie haben heuer die Zeit ebenso verträudelt wie in früheren Jahren und die Kammer stellt wieder einmal vor dem Dilemma, entweder die Sitzungen zu verlängern, oder die Regierung ohne das Budget zu lassen. — Es wäre aber grundverkehrt, die Kammer allein der Bummellei zu beschuldigen. Die Ministerien haben ebenso wie das Parlament ihre Pflicht vernachlässigt. Jedes Ministerium hat fünfzehn Tage nach der Bildung der permanenten Kommissionen die Budgetentwürfe der Kammer vorzulegen. Damit ist gesagt, daß die Entwürfe schon in der ersten Hälfte des Monats Mai fertiggestellt sein müssen. Vergewaltigt man sich, daß die Ministerien eher zu viel als zu wenig Beamte haben, so muß man eingestehen, daß durch diese Vorschrift von ihnen nicht gerade zuviel verlangt ist. Die Ministerien haben schon bei der Abfassung ihrer Jahresberichte fast alle Daten beisammen, die sie zur Aufstellung des Budgets benötigen und es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß drei oder vier eingearbeitete Ministerialbeamte den Entwurf in einer Woche ausarbeiten können; die Kommissionsberichtersteller, die den Entwurf prüfen und begutachten, brauchen zu dieser Arbeit in der Regel nur fünf oder sechs Tage und was ein Berichtersteller allein leisten kann, das dürften drei Beamten doch auch leisten können, vorausgesetzt natürlich, daß die letzteren keine Stümper, sondern kompetente Fachleute sind. — Die Entwürfe sind aber jetzt noch nicht fertig. Nur das Finanzministerium hat etwas gearbeitet und die Einnahmen- und Ausgabenetat zusammengestellt;

dieses geschah aber erst vor wenigen Tagen und so hat auch das Finanzministerium sich der Bummellei schuldig gemacht. — Bei einem solchen Stande der Dinge wird man sich nicht wundern können, wenn der Kongreß wieder einmal bis Ende des Jahres tagen und erst am Sylvesterabend das Budget im Eilzugtempo fertigstellen wird.

Zur Lage. Die große Rede gegen die Regierung die Herr Ruy Barbosa seiner Gewohnheit gemäß mindestens einmal im Jahre im Senat halten muß, wurde auch von den meisten Regierungsblättern vollständig wiedergegeben. Es ist das ein Beweis für die Bedeutung, die man dem Bahianer Senator auch in den Kreisen seiner Gegner beimißt. Wir verstehen das, offen gesagt, nicht. Was Herr Ruy Barbosa vorbringt, ist gewiß zum großen Teil berechtigt aber wir haben es von ihm und auch von anderen schon oft genug gehört. Als rhetorische Leistung sind diese Reden sicherlich hochinteressant, aber beim Lesen verlieren sie doch ganz bedeutend. Daß auch die Silberaffäre dabei eine Rolle spielte, ist selbstverständlich. Wir haben die Empfindung, daß die deutschen Gemeininteressen besser gewahrt werden wären, wenn die deutsche Diplomatie sich mit diesem Geschäft nicht hätte befassen müssen. So über allen Zweifel erhaben war das Verfahren der Herren Hermes da Fonseca, Francisco Salles und Lauro Müller ganz gewiß nicht. Und wenn sich eine deutsche Firma auf das Glattis dieses Geschäftes wagte, dann ist es schließlich nicht Aufgabe des Reiches, ihr zu helfen. Demnach dürfen die übrigen im Lande ansässigen Deutschen. Man begnügt sich ja erfahrungsgemäß in solchen Fällen nicht zu sagen: „Unsere Minister haben gesündigt“, sondern man zieht auch den anderen Kontrahenten mit in den Schmutz. Das ist auch diesmal geschehen und seitdem die deutsche Diplomatie Auftrag erhielt sich der Sache anzunehmen, wird gegen die Deutschen im allgemeinen hergezogen. Auch Herr Ruy Barbosa, der den Deutschen ohnehin nicht gewogen ist, hat so geredet, daß er die Ablehnung bei seiner Zuhörern bestärken mußte. Er war sogar so haltlos genug, deutsche Rechtslehrer von Ruf als Zeugen dafür anzuführen, daß Angelegenheiten wie diese nicht auf diplomatischem Wege, sondern vor den Gerichten des Landes erledigt werden müßten. Wie mußte es wirken, wenn er sagte: „In den hundert Jahren unserer Unabhängigkeit haben wir hunderte Fälle von Rechtsstreitigkeiten zwischen dem Fiskus und ausländischen Privatleuten gehabt. Sie wurden stets vor unseren Tribunalen entschieden, ohne daß es der englischen oder irgend einer anderen Regierung eingefallen wäre, von unserer Regierung Erfüllung von Verträgen zu verlangen, die mit den Gesetzen im Widerspruch standen. Niemals stellten sie uns ein derartiges Ansinnen. Immer wurden derartige Verträge mit Ausländern nach dem Grundsatz behandelt, daß Streitigkeiten im ordentlichen Verfahren vor unseren Gerichten zu erledigen seien. Warum will man jetzt eine Ausnahme und ein Privileg aufstellen? Was erhebt jene Vertragsgegner über die brasilianische Verfassung und unsere Gesetze, daß wir gezwungen werden können, einen Vertrag zu halten, dessen Beobachtung unsere Gesetze verbieten? Gemäß der Verfassung ist die einzige Stelle, wo Ausländer ihr Recht gegen die Regierung suchen können, die Bundesgerichtsbarkeit mit ihren zwei Instanzen und ihren unabhängigen Richtern. Wenn sich aus dem Prozeß ergeben sollte, daß die Regierung freiwillig oder unfreiwillig im Bereich ihrer Verantwortlichkeit Ausländern Schaden zugefügt hat, dann wird der Kongreß auf Grund des Gerichtsurteils den für den Schadenersatz erforderlichen Kredit bewilligen.“ Wir sind der Ansicht, daß in der Tat dieser Weg vor allem beschritten werden mußte. Zur Anrufung der Diplomatie war noch Zeit, wenn er zu keinem Ergebnis führte und wenn die deutsche Reichsregierung aus dem Studium der Prozetakten die Überzeugung gewann, daß tatsächlich ein von ihr zu vertretender deutscher Rechtsanspruch geschädigt worden sei.

Das Landwirtschaftsministerium vertritt auch in diesem Jahre unentgeltlich Sämereien von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen an die Interessenten. Gesuche sind an die Direcção Geral da Defesa Agricola, Ministerio da Agricultura, zu richten und müssen die Angabe der gewünschten Quantitäten der einzelnen Sämereien enthalten. Desgleichen bringt der ebenfalls dem Landwirtschaftsministerium unterstehende Horto Florestal, Gavea, Rio de Janeiro, Setzlinge von Waldbäumen zur Verteilung, namentlich von den verschiedenen Eukalyptusarten und von einigen schnellwachsenden einhei-

Als er endlich großjährig geworden und es schien nach ihm vor die Hauptaufgabe der Stiefmutter war, ihm nach Möglichkeit das Leben zu verbittern, wollte er mehr als einmal freiwillig gehen. Der Vater sollte ihm sein mütterliches Erbeil herausgeben, sagte er, dann wolle er gern auf jedes weitere Erbschaftsrecht verzichten. Aber erstlich war der Franz ein viel zu guter und unentbehrlicher Arbeiter, als daß ihn der Schlichtinger so leicht den Kaufes hätte ziehen lassen und zum anderen war der letztere, wie alle Bauern, im Geldpunkte äußerst zähe. Obwohl er sich selbst eingestehen mußte, daß er kein Recht besaß, seinem Sohne das mütterliche Vermögen noch länger vorzuenthalten, so wußte er doch tausend Vorwände und Ausflüchte, welche ihn an der Herausgabe verhinderten und den Franz im väterlichen Gehüß zu verbleiben zwangen, denn daß der letztere ihm zur Auszahlung des mütterlichen Vermögens gerichtlich zwingen wolle, war nicht gut anzunehmen.

Wie die Dinge nun lagen, war das Leben auf dem Hofe für alle Beteiligten nachgerade unerträglich geworden. Wo es nur ging, wurde der Franz zurückgesetzt; obwohl er der Älteste war, geizte sein Vater ihm gegenüber mit jedem Kreuzer Berggeld, während der um reichlich fünf Jahre jüngere Jakob die blanken Silbergulden nur so springen lassen durfte. Das setzte natürlich böses Blut und da Franz um keinen Preis der Welt hinter dem ungeliebten Stiefbruder zurückgeblieben wäre, war er gezwungen, sich heimlicher Weise Geld zu machen. Der Förster Martin hatte nicht Unrecht, wenn er den Franz einen gewiegten Wilderer schalt; gar mancher Rehbock hatte schon in Wahrheit daran glauben müssen, um dem Burschen ein ausgiebiges Sonntagsgeld zu verschaffen.

Inzwischen war die zum Vater heimgekehrte Walburg, welche etwa ein Jahr jünger sein mochte als der Jakob, in das flügge Alter gekommen, in welchem sie die Tanzböden besuchen durfte. Mit selbener Einmütigkeit hatten sich beide Brüder in die schmecke Dirn verliebt. Aber der Jakob hatte mit seiner unbefangenen Art, sich dem Mädchen zu nähern, bei dieser kein Glück gehabt und bald wurde es vielmehr offen im Dorfe besprochen, daß die Walburg einen Handel mit des Schlichtingerbauern Ältesten haben müsse. Dem Jakob war der Erfolg seines Stiefbruders selbstverständlich kein Geheimnis geblieben, aber weit davon entfernt, dem Franz seinen Herzenssieg zu gönnen, zermartete er vielmehr Tag und Nacht sein Gehirn, dem Ver-

haften die schöne Dirn abspenstig zu machen. Schließlich steckte der Jakob sich hinter seine Mutter; die Bäuerin war natürlich sofort auf der Seite ihres Lieblings und ihr fiel es leicht, ihren Mann von der Notwendigkeit und dem Vorteile zu überzeugen, aus der Walburg und dem Jakob ein Paar zu machen.

Die Wut der Schlichtingerbauern gegen den Stiefsohn hatte daher anfänglich keine Grenzen gekannt, als dieser am Kirchweihsonntag vor allen Leuten seinen Verspruch mit der Walburg kundgegeben und das Mädchen Ja und Amen zu seinen Worten gesagt hatte.

Besonders giftete es die Bäuerin, daß der Franz den mannigfachen Anstalten, welche des herannahenden Sonntags halber getroffen wurden, nicht spöttischem, beinahe übermäßigem Lächeln begegnete. Der Dorfbescheider hatte nämlich herbeimüssen, um dem Jakob einen schönen nagehauenen Anzug auszumessen. Als aber der Jakob am Sonntag schon in aller Frühe mit seinem neuen Anzug angehen im Hofe umherstolzerte, sang der Franz einen Trauzvers um den andern, daß der Bäuerin schließlich das Zornesfeuer aus den Augen sprühte.

Am Nachmittag lehrte der Franz unbefangenen einem der eichenen Pfosten des Einkehrtores, als der Schlichtingerbauer mit dem Jakob — der letztere einen mächtigen, reich behänderten Strauß vor die Brust gesteckt — das Gehüß verließ, um sich auf die Brautschau zu begeben. Als der Jakob an seinem Bruder vorüberschritt, vermochte er nicht ein höhnisches Lachen zu unterdrücken; aber der Franz zuckte nur gleichmütig mit den Achseln. „Schaust mit Deinen Bändern grad aus, wie so ein rechter Pfingstochs“, sagte er spöttisch. „s ist nur schad“, daß Du statt Deinen Borsten mit Hörner auf'm Kopf hast, hernach hatt'st den Riesenkorb d'ruff heintragen köm'm, den Du kriegen wirst von meinem Schatz, Du Dalket!“

Der Schlichtingerbauer spie bei dieser Stichrede giftig zur Seite und meinte dann kurzab, sein Ältester möge das Maul halten und es sich fürder nicht mehr befallenen lassen, die heutige Begebenheit zu lästern.

„s ist schon recht“, rief wie zum Trotz der Franz ihnen übermütig nach, „aber wenn ich einmal Hochzeit mit der Walburg halt, hernach muß der Jakob mein Brautführer sein, anders tu' ich's nun einmal nit!“

Die mit gespreizten Beinen die Dorfstraße hinauf schritten. Gar so leicht, wie er sich anstellte, war ihm aber doch nicht um das Herz und er hätte die Walburg nicht lieb haben müssen, wenn ihm ihr gegenwärtiges Schicksal nicht beunruhigt hätte.

Inzwischen hatte der Schlichtingerbauer mit dem Jakob die Behandlung des Försters Martin erreicht und die beiden waren von diesem freundlich aufgenommen worden. Nach ländlichem Gebräuche wurde zuerst von dem eigentlichen Grunde, aus welchem der Besuch geschah, noch nicht gesprochen, sondern nur landläufige Redensarten ausgetauscht, daß das Wetter gut wäre und es ein gar hübscher Spazierweg nach dem Forsthaus sei. Endlich rückte der Schlichtinger mit seinem Anliegen heraus und der Förster erhob sich, um seine Tochter herbeizurufen. Als er in die Kammer der Walburg kam, fand er die letztere in ihrer Alltagskleidung auf dem Bettrand sitzend, starr und unbeweglich vor sich niederschauend; während ein nervöses Zittern um ihre Lippen die Erregung ihres Innern verriet.

„Sternsakra“, begehrte der Förster auf, als er das apathische Gebahren der Dirn gewahrte. „Hab' ich Dir nit heut' schon in der Früh' gesagt, daß Du ein sonntägliches Gewand antun sollst?“

„Du weißt's, Vater, wie ich denk“, gab die Walburg zur Antwort, „gib Dir deshalb kein Mühl' mit. Mein Sonntagsgewand hängt gut im Kasten, der Jakob soll wieder hingeh'n, wo er her'kommen ist — ich hab' ihn wahrlich nit her'gerufen.“

Der Förster begann zu wettern und zu fluchen, aber es gelang ihm weder, den starrten Sinn des Mädchens zu beugen, noch dieses zum Gehorsam zu zwingen. Da er seine Gäste in der Wohnstube unten nicht länger allein warten lassen konnte, so befahl er endlich ingrimmig seiner Tochter, herunterzukommen, wie sie gerade ging und stand. Die Walburg folgte ihm gehorsam die Treppe hinunter nach dem Wohnzimmer.

„Schlag' ein, Madel“, sagte der Schlichtingerbauer, der Walburg die Hand entgegenstreckend und dabei seiner Stimme einen möglichst treuerhörigen Ausdruck verleihend. „Ich hoff, daß Dir's gefallen wird bei uns, mein Jakob wird sich alle Mühl' geben, daß Du nit klagen darfst über ihn.“

„Na ja, das wird sich schon finden“, fuhr der Förster dazwischen, der eine schnippische Entgegnung seiner Tochter fürchtete, und sich zu dieser wendend, setzte er hinzu: „Da steht der Jakob, der Dein künftiger Mann sein soll. Jetzt gehst hü zu

ihm, gibst ihm eine Patschhand und sagst, daß Du ihm ein brav's, gehorsam's Weib sein willst.“

Aber die Walburg rührte sich nicht von der Stelle; sie schaute weder auf den Burschen, noch auf die beiden Männer, sondern starrten Blickes vor sich nieder. Eindringlich wiederholte der Förster seinen Befehl, aber all' seinen Worten setzte die Dirn stumpfes, trotziges Schweigen entgegen und auf die Zureden des Schlichtingerbauern hörte sie kaum. Dem Jakob wurde bei dem Gebahren des Mädchens sehler der Boden heiß unter den Füßen; von einem Bein trat er auf's andere und dabei beschäftigte er sich angeblich mit seinem mächtigen Blumenstrauß. Endlich, nachdem er des öfteren zaghafte Blicke auf die verhärteten Züge des Mädchens gerichtet, hielt es ihm nicht länger und er trat näher auf dasselbe zu.

„Walburg“, sagte er unter linkschen Gesten, „so laß doch die dimmen Mucken mit'm Franz. Der meint's doch nit ehrlich mit Dir und scharnuziert bald mit dem, bald mit jenem Madel herum. Aber ich bin ein Kerl, der's gut meint mit Dir — so reden wie der Franz kann ich freilich nit, aber das ist auch nit nötig — die Hauptsach' ist, daß ich Dich gut halten will.“

Um die Lippen des Mädchens zuckte es verächtlich. „Laß' mich in Frieden“, entgegnete sie hart. „Hast noch nit verstanden, daß ich nit von Dir wissen will! Schämst Dich nit vor Dir selbst und sinkst in den Erdboden nein, daß Du Dich nit aufdringst, wo ich dem Tod lieber in die Augen schau' als Dir?“

Der verächtliche Ton ihrer Stimme plagte dem Burschen dunkle Schamröte in die Wangen. „Das ist nit recht von Dir, Walburg, daß Du so mit mir umgehst“, sagte er beklommen, „wenn Du mich auch jetzt noch mit lieb hast, so nacht's nix aus, ich hab' Dich lieb dafür und Du wirst's noch lernen.“

„Ach was, all' das G'schwätz hat ein End' jetz“, entschied der Förster grollend, indem er die Hand seiner Tochter ergriff und sie trotz des Widerstrebens der letzteren gewaltsam in des Jakobs Rechte fügte. „da seid ihr jetzt versprochen mit'mander und wenn die Hochzeit ist, sel' werden wir heut' auch noch ausmachen, denk' ich.“

Aber die Walburg riß mit gewaltigem Ungestüm ihre Rechte aus der Hand des Burschen. „Nein, ich bin nit versprochen mit dem Jakob“, schrie sie trotzig auf, „und wenn ich darum zu dieser Stund' noch sterben müßt', ich nimm' ihn doch nit!“

(Fortsetzung folgt.)

mischen Bäumen (Jambo, Inga, Tipu, Palmenarten usw.). Im vorigen Jahre wurden über anderthalb Millionen Bäume gepflanzt, und in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres bereits über 800.000 Bäume. Die Beförderung erfolgt völlig kostenlos bis zur nächsten Bahn- oder Schiffstation des Empfängers. Wir empfehlen den Interessenten dringend, von der Gelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen und auch zu ihrem Teil zur Wiederaufforstung beizutragen.

Die Verteidigung unserer Küsten ist ein Problem, das die öffentliche Meinung und die zuständigen Stellen leider viel zu wenig beschäftigt. Wenn man auch zugeben muß, daß die Lösung bei der ungeheuren Ausdehnung unserer Küstenlinien recht schwer ist, so ist das doch nicht Grund genug für die geringe Aufmerksamkeit, die der Angelegenheit entgegengebracht wird. Es zeigt sich eben wieder einmal, daß fast nur politische Zänke-reien und Skandale Interesse erregen, während Lebensfragen der Nation mit Gleichgültigkeit behandelt werden. Wir haben allerdings einige Küstenforts an wichtigen Punkten, namentlich an den Hafeneinfahrten von Rio und Santos, und diese Forts sind jetzt modernisiert worden oder werden es noch. Aber die zwischen beiden Plätzen liegende Strecke der Küste ist schutzlos und bietet somit feindlichen Landungskorps Gelegenheit, unter Umgehung jener Forts sich der beiden wichtigen Hafenstädte zu bemächtigen. Der Marineminister hat nimmlich eine Prämie von ein Conto für die beste Studie über die Verteidigung der Küste zwischen Rio de Janeiro und São Sebastião ausgesetzt. Daß gute Arbeiten einlaufen werden, erscheint uns nicht zweifelhaft, denn an intelligenten Offizieren fehlt es unserer Marine nicht. Ob aber die Vorschläge, die als gut anerkannt werden, dann auch zur Ausführung gelangen, das steht auf einem anderen Blatte.

S. Paulo.

Unfall bei der Arbeit. Die alle Begriffe übertreffende Dummheit eines portugiesischen Arbeiters namens João Pedro hat in der Freguesia d'O ein großes Unheil angerichtet. Er arbeitete mit einem 14-jährigen Schwarzen zusammen an einem Wegedurchschnitt. Der Portugiese sah, daß der Schwarze sich unter einem hängenden Erdblock befand, aber trotzdemem lockerte er diesen mit einer Stange so daß der Neger begraben wurde. Derselbe erlitt außer anderen schweren Verletzungen einen Schenkelbruch. — Als der Portugiese sah, was er angerichtet hatte, ergriff er die Flucht.

Eine noble Familie. Am Sonntag morgen erschien ein gewisser Eugenio Magnani auf der Polizei und beschwerte sich darüber, daß er von seinem eigenen Sohn Cesar und seiner lieben Gattin schwer mißhandelt worden sei. Die Sache war folgende. Eugenio Magnani, der im Bosque da Saúde wohnt, hatte am Sonnabend auf den Wunsch seines Sohnes ein Fest veranstaltet. Die Unterhaltung, bei der die Schnapsflasche eine der ersten Rollen spielte, hatte bis tief in die Nacht hinein gedauert, dann hatte Cesar die geladenen Gäste einfach auf die Straße gesetzt. Nach dem Weggang der Gäste mußte der Sohn in seinem großen Tatendrang irgendwelche Beschäftigung haben und deshalb fiel er den Vater an, wobei die Mutter, die jedenfalls auf ihren Sprößling sehr stolz ist, tapfer mithalf. Eugenio Magnani wurde mit einem Knüttel und einem Rasiermesser bearbeitet, sodaß er sich selbst darüber wunderte, daß er mit dem Leben davongekommen ist.

Anleihe. Die Generalversammlung der Aktionäre der „Estrada de Ferro dos Campos do Jordão“ hat die Aufnahme einer neuen Anleihe von 6.624 Contos de Reis beschlossen. Mit den Verhandlungen wurden die Herren Drs. Victor Godinho und Antonio Prudente de Moraes beauftragt.

Konzert Franz von Vecsey. Morgen Abend gibt der große Violinvirtuose sein Abschiedskonzert im Municipaltheater zu ermäßigten Preisen. Die ersten Stühle kosten 68, die Stühle im Foyer 38 und 28. Billets im Vorverkauf in der Casa Beethoven, Rua São Bento 32.

Stadtverschönerung. Die Präfektur wird der Bildhauerin Dona Nicolina de Assis die Ausführung eines Zierbrunnens anvertrauen, der auf dem Kathedralplatz errichtet werden soll. Dieser Brunnen, der ganz aus Marmor und Bronze sein wird, ist auf siebzig Contos de Reis geschätzt.

Municipal-Theater. Am Sonnabend gab die französische Schauspielgesellschaft der Mme. Marthe Regnier ihre 4. Abonnementsvorstellung mit dem dreiaktigen Lustspiel von Xavier Roid und Maurice Sergine „L'Enjouresse“. Der Titel bedeutet im Deutschen „Schmeichelechte Betrügereien“, deckt sich mit dem Inhalt des Stückes aber insofern nicht, als Lucienne Rouvray, die schöne liebenswürdige Frau, um die sich das Stück dreht, ihren Mann nicht betrügt, sondern ihn nur anscheinend hintergeht, indem sie sich von einem Anstehenden ihres Mannes, der Architekt ist, von einem Dichter, seinem Freunde und von einem fünfzigjährigen Provinzialen die Cour schneiden läßt und sie durch Haltung und Gebarden herauffordert, ihr köhne Anträge zu stellen, während sie im Grunde ihres Herzens eine durch und durch ehrenhafte Frau ist, die ihren Gatten über alles liebt. Der ältere Herr aus der Provinz wird zu seinem kühnen Vorgehen erst durch eine Geschäftsdame, die er im Vorzimmer seiner Angeworbenen trifft, angefeuert, indem ihm diese in recht schlüpfrigen Ausdrücken auseinandersetzt, daß eine Pariserin einen gewaltsamen Angriff keinen Widerstand entgegensetzt, sondern sich in Zufriedenheit erobert läßt. Bei diesem Versuch blüzt er aber bei Lucienne Rouvray ab, die sich gründlich wehrt, als der alte Galan mit Sturm vorgehen will. Hierüber erscheint der legitime Gatte und die Sache hätte beinahe einen schlimmen Wendung genommen, wenn Lucienne nicht ein umfassendes Geständnis abgelegt und Besserung gelobt hätte. Gelungen sind dann die Entschuldigungen, die der Provinzial vorbringt, indem er dem Einfluß, den Paris auf ihn gemacht hätte, sein Abweichen von der Moral und guten Sitte, die er in seiner Einsamkeit auf seinem Landsitz bei Saint Etienne streng aufrecht erhalten hätte, zuschreibt. Der literarische Wert des Stückes ist nicht groß, die Sprache sehr elegant, indessen mit einigen mehr als pikanten Redewendungen durchsetzt. Die Rolle der Lucienne Rouvray gab Madame Marthe Regnier Gelegenheit, ihre hohe schauspielerische Begabung in weitgehendstem Maße zu entfalten, sie gab sich sehr verführerisch und arbeitete die Sinne ihrer Anbetor bestrickenden Gesten und Bewegungen in der raffiniertesten Weise bis ins kleinste Detail heraus. Ebenso gab Gaston Dubose den Provinzialen mit urwüchsiger Kraft und Frische den auch in Maske und Spiel, daß er kein Habitué des Pariser Pflasters ist. Auch Paul Tchae wußte in der Rolle des Angestellten Princeau die nötige Naivität und Ungeschicklichkeit zu entwickeln. Aus-

stattung sehr bescheiden. Die Damenkostüme waren dagegen sehr elegant und von raffiniertem Pariser Geschmack. Sie konnten für Fachleute als Modelle dienen. — Gestern in der Matinée zeigte Mme. Marthe Regnier, daß sie auch musikalische Begabung besitzt und sang mehrere charakteristische Lieder, woranfor einige aus alter Zeit waren, die sehr gefielen. Die kleinen Lustspiele, besonders „L'Étincelle“ (Der Funken) von Paillon, waren sehr hübsch und wurden vorzüglich dargestellt. Heute Abschiedsvorstellung der Gesellschaft.

Ertrunken. Am Sonnabend ertrank in einem Brunnen an der Rua Rio Bonito ein dreijähriges Kind, Sohn des Portugiesen, Manuel Lopes. Man weiß nicht, wie der Kleine in den fünf Meter tiefen Brunnen geraten ist.

Rückkehr. Mit dem Dampfer „Blücher“ kehrten Herr Gustav Figner, Besitzer der „Casa Edison“ und seine Frau Gemahlin von ihrer Europareise zurück.

Sehr notwendig. Ein Stadtverordneter hat den Antrag eingebracht, die Rua do Rosario zur Erinnerung an den Besuch der argentinischen Intendanten in Rua Buenos Aires umzunennen. Da die gedachte Straße schon seit undenklichen Zeiten ihren jetzigen Namen trägt, so ist es natürlich die höchste Zeit, sie umzutaufern. Beginnt man aber schon einmal die Straßennamen umzuändern, so muß man eine gründliche Arbeit leisten und den alten Straßennamen neue Benennungen geben, damit sich ja nur niemand mehr zurechtfinde. So ist z. B. der Name Rua São Bento sehr alt und wer São Paulo kennt, der kennt auch diesen Straßennamen. Das sollte nicht sein, denn ein Straßennamen erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn ihn niemand kennt. Man gebe der Rua São Bento, dem Platze des gleichen Namens, der Praça Antonio Prado, der Rua 15 de Novembro und der Rua Direita allen andere, womöglich fremde Namen, und São Paulo wird mit einem Schlage eine ganz andere Stadt sein. Boulevard de Paris z. B. würde sich wunderbar ausnehmen, Boulevard de Londres nicht minder.

Kinderkrankenhaus. Nach einer von dem „Roten Kreuz“ veröffentlichten Aufstellung hat die Sammlung für das Kinderkrankenhaus seit der Anbringung der Sammelbüchsen einen Gesamtertrag von 21.370\$100 ergeben.

Streik in Sicht? Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in der Sonnabendnummer, daß die „Companhia Auto-Taximetros Paulista“ die Löhne ihrer Chauffeurs auf 100\$000 herabgesetzt habe und daß infolgedessen das Personal höchstwahrscheinlich sich in den Anstand erklären werde. Wie uns von zuständiger Seite berichtet wird, verhält es sich mit der Sache etwas anders. Der Lohn wird wohl auf 100\$000 herabgesetzt, dafür bekommt der Chauffeur aber 750 Prozent von dem Tagesverdienst. Wenn also ein Chauffeur in einem Monat der Gesellschaft 1:200\$000 verdient, was einer Tageseinnahme von 40\$000 entspricht, so bekommt er 90\$000 Prozente und sein Gesamtertrag bezieht sich auf 190\$000, verdient er 2:000\$000, so bekommt er am Ende des Monats 250\$000. Zieht man noch in Berücksichtigung, daß der Chauffeur auch Trinkgelde ernimmt, so kann man den Mindestverdienst mit 300\$000 berechnen. Die Gesellschaft hat die neue Lohnordnung nicht aus Sparsamkeitsrücksichten entworfen, sondern in dem Bestreben, jeden Chauffeur nach dem Maßstab seiner Leistungen zu bezahlen.

Wenn der Chauffeur gut bezahlt werde resp. wenn er bei großer und kleiner Tageseinnahme einen und denselben Lohn habe, da verstehe er wunderbar, sich um die Arbeit herumzudrücken. Es gäbe Chauffeurs, die irgendwo ein schattiges Plätzchen aufsuchen und im übrigen den Herigott einen guten Mann sein lassen. Diese Elemente müßten zum Dienstversteher gezogen werden und dieses sei nur dadurch möglich, daß man sie an dem Verdienst der Gesellschaft teilnehmen läßt. Inbetreff des Geschäftsganges sagte unser Informant, daß die „Companhia Auto-Taximetros“ sehr gut dastehe, denn ihre Wagen würden vom Publikum gern benützt. — Um desto besser.

Zufällige Selbstverletzung. Am Sonnabend, kurz nach Mitternacht mußte der Zigarrenverkäufer im „Café Brândão“, Eugenio Martinez, einem Kunden Kleingeld herausgeben. Bei dem Zusammensuchen des Nickels erfaßte er unversehens eine im Schubfach liegende Browning-Pistole so unglücklich, daß ein Schuß losging und ihm an der linken Hand nicht merkwürdig verletzte. Nach dem Schuß sammelte sich vor dem Café eine große Menschenmenge an, die ein schweres Verbrechen vermutete.

Neue Telegraphenstation. Heute wird in der Rua Marquez de Ytu eine Telegraphenstation eröffnet.

Sensationeller Mordversuch. Vor einigen Tagen haben wir unter obigem Stichwort über einen Angriff auf einen Polizeidelegado Herrn Dr. Cantinho Filho berichtet. Es ließ, daß der genannte Polizeibeamte von einem seiner Untergebenen, einem gewissen Mineiro, einige Schüsse erhalten habe. Bei der Untersuchung des Verletzten stellte es sich heraus, daß die Wunden nur von Stoßküssen, aber niemals von einer Schußwaffe herrühren konnten. Diesem Befunde gegenüber steht die Aussage zweier Zeugen, zu welchen auch der Schreiber dieses gehört, daß zu der Zeit des Angriffs auf Herrn Cantinho an der Ecke der Rua Libero Badaró und des Largo São Bento Schüsse gefallen sind. Beide haben nichts gesehen, aber in kurzen Intervallen mehrere Schüsse fallen hören. Die Aussagen der beiden Zeugen sind, offen gesagt, ohne jede Boden-tung, denn keiner von den beiden weiß anzugeben, ob Mineiro auf Cantinho oder umgekehrt dieser auf Mineiro geschossen hat, wie sie auch weder behaupten noch bestreiten können, ob nicht ein dritter die Schüsse abgab. Der Verfasser dieser Notiz sagte auf der Polizei aus, daß er an dem betreffenden Tage zwischen halb sieben und sieben Uhr abends von dem Sta. Ephigenia-Viadukt über den Largo São Bento der Straße gleichen Namens zuschritt. Noch nicht ganz in der Mitte des genannten Platzes angelangt, hörte er kurz hintereinander drei oder vier Schüsse fallen. Aufschauend sah er eine Reihe Tilburys und eine andere von Automobilen vor sich, die ihm die Aussicht nach dem Bürgersteig, der von der Rua São Bento nach der Rua Libero Badaró hinabführt, versperrte. Er sah also weder Dr. Cantinho noch Mineiro und wenn die Vehikel nicht dagewesen wären, dann hätte er doch wenig beobachten können, und das aus dem sehr begründlichen Grunde, weil er zu kurz-sichtig ist, um auf der bestanden Entfernung Personen zu unterscheiden. Der andere Zeuge, ein Herr aus Piratuba, sagt ungefähr dasselbe aus. Er hat ebenfalls einige Schüsse gehört, ohne den Schützen oder den Geschossenen zu sehen und mit-hin ist auch sein Zeugnis ebenso bedeutungslos. Nach einer solchen Lage der Dinge hätte sich die Polizei ausschließlich nach dem ärztlichen Befund zu richten und wenn dieser nur von Stoßküssen spricht, dann müßte der die Untersuchung führende Beamte die Hypothese, daß Herr Dr. Cantinho Filho Revol-verkugeln erhalten habe, fallen lassen. Dieses ist aber nicht geschehen. Die Polizei hält daran fest,

daß es sich um Schußwunden, und infolgedessen um einen Mordversuch handele, während nach der Auf-lassung der Gerichtsurteile von einer leichten Körperverletzung die Rede sein kann. — Es ist sehr begründlich, daß die Polizei auf der Seite des Herrn Dr. Cantinho ist, aber hier ist der Tatbestand derart, daß die gegen Mineiro erhobene Anklage nach dem besten Willen in ihrem vollen Umfange nicht auf-rechterhalten werden kann.

Kunstausstellungen. Während die Plastik des italienischen Bildhauers Starace in Salon Mascarni noch weiter freundliches Interesse er-rogen, hat zurzeit die spanische Maler Antonio Ribas Prates im Grand Hotel eine Ausstellung von Ar-beiten seines Vaters wie von sich selbst arrangiert, und in einer Auslage der Casa Beethoven sind in einem Schaufenster Radierungen und Oelbilder von Carlos Oswald ausgestellt. Den Kunstkenner müssen die Arbeiten des jungen brasilianischen Künstlers Oswald ganz besonders interessieren, denn in den Ra-dierungen desselben offenbart sich ein ganz unge-wöhnliches Talent und eine eigenartige künstleri-sche Persönlichkeit, wie sie durchaus nicht all-täglich ist. Was er uns mit der Radirnadel zu Ar-beiten zu geben hatte, es verrät eine hochkünstleri-sche Auffassung, und mit kühner Verve brachte der geschickte Künstler dank seines eminenten zeich-nerischen und technischen Könnens voll und ganz zum Ausdruck, was sein geistiges Auge erschaute und er vor der Natur empfand. Ob er sich archi-tektonische Motive erwählte, figurliche, oder aber die wildbewegte Meeresbrandung bei Sturm, durch die Fischerboote und Segler an den Strand gezogen werden, immer brachte er das Große und Majestä-tische in denselben vollendet zum Ausdruck und ver-liehe seinen Arbeiten Stimmung und Größe von sel-ten tiefer Wirkung. Mit großen festen Strichen ist die große Form stets vollendet gut gegeben und Men-schen wie Tiere sind selten gut in Bewegung und Charakteristik. Eine distere eigenartige Stimmung liegt über diesen Kunstblättern ausgebreitet und do-kumentiert ein künstlerisches Seelenleben von sel-ten Tiefe. Von dem auf diesem seinem ureigen-schen Gebiete fortschreitenden Talent ist si-cherlich noch Außergewöhnliches zu erwarten. Greift Oswald zu Pinsel und Palette, so ist er ein ganz an-derer. Ein kleiner liegender weiblicher Akt ist fein in der Zeichnung und in den Tönen groß und cha-rakteristisch gezeichnet; seine landschaftlichen Stu-dien offenbaren viel vornehmen Farbensinn, doch scheint der Künstler hier noch nach der richtigen Ausdrucksweise zu suchen, während er auf dem Ge-biete der Radierung bereits Meisterliches leistet. Sieht man bei Carlos Oswalds Arbeiten auf den er-sten Blick, daß selten künstlerische Begabung die alleinige Triebfeder jeder Arbeit war, so hat man vor den Bildern von Ribas Prates die Empfindung, daß sie ihr Entstehen der Liebe zur Natur und aus-sergewöhnlichem Fleiß hauptsächlich verdanken. Was Oswalds Arbeiten so wertvoll und interessant macht, das Persönliche, es mangelt diesen Bildern mehr oder weniger, und hätte man nicht die Signa-turen, man wüßte kaum, was der Vater malte oder der Sohn. An keiner Arbeit ist direkt etwas anzu-sehen, aber auch begeistern kann man sich ebenso-wenig dafür. Hervorzuhoben ist eine Studie „Ein Junge im Garten“, eine andere, die einen Garten-weg darstellt, auch das kleine Gonache Nr. 57 ist interessant, besonders durch den vornehmen ein-fache Ton und die breitere Mache sich hervor-hebend. Die großen Landschaften haben den klei-nen und kleinsten wenig voraus und offenbaren ebenfalls nur das Gesagte. Indessen ist auch diese Ausstel-lung hier begrüßenswert, und wer sich gemüßliche Stunden verschaffen will, der benutze die Gelegen-heit, alle 3 Ausstellungen noch gründlich zu besich-tigen.

Schadenfeuer. Am Sonntag abend brach in der Fabrik eiserner Bettstellen der Firma Florenzano & Cundari in der Rua Florenzio de Abreu Feuer aus. Die schnell herbeigeilte Feuerwehr hatte eine ganze Stunde zu arbeiten, bis das Feuer gelöscht war. Über den Umfang des Schadens ist nichts bekannt ge-worden.

Das daneben stehende Manufakturgeschäft der Firma Isaac Chamma & Filhos wurde durch die Löscharbeiten schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Eigentümer geben ihren Schaden mit zehn Contos an.

Diebstähle. Am Sonnabend wurden nicht we-niger als drei Diebstähle der Polizei gemeldet. Die Zunft der Freunde fremden Eigentums scheint sich hier zu vermehren.

Vergiftung? Am 29. August verstarb in der Rua Claudio de Souza Nr. 29 ein achtzehnjähriges Kind. Das Kind hatte an Durchfall gelitten und dem-entsprechend hatte der behandelnde Arzt auch den Totenschein ausgestellt. Die Eltern waren aber der Überzeugung, daß das Kind vergiftet worden sei und erstattete gegen den Arzt Anzeige. Die Po-lizei ordnete eine strenge Untersuchung an, deren Resultat heute bekanntgegeben werden soll. Sollte die chemische Untersuchung der Eingeweide des Kindes ein negatives Resultat ergeben, da dürften die Eltern sich auf eine Verleumdungsklage gefaßt ma-chen.

Kabelnachrichten vom 31. August

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat die Generalstabschefs Oesterreichs und Italiens eingeladen, den großen Herbstmanöver in Schlesien beizuwohnen.

In Kuxhaven ist der Herzog von Abruzzen eingetroffen, der eingeladen worden ist, den Flottenmanövern beizuwohnen.

Nach einer Erklärung des Präsidenten der Deut-schen Reichsbank ist die Lage des deutschen Geld-marktes eine ausgezeichnete. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres war der Goldimport um 44.500.000 Mark größer als der Export des gänz-ten Metals.

Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik sind im Laufe dieses Jahres nicht weniger als viertau-send deutsche Mädchen nach Südamerika ver-schleppt worden.

Für die Enthüllungsfest der Völkerschlacht-denkmals werden große Vorkehrungen getroffen. Außer Kaiser Wilhelm werden sämtliche deutsche Bundesfürsten der Enthüllung beiwohnen. Der Kai-ser von Rußland wird durch seinen Vetter, den Groß-fürsten Kiryll, vertreten sein. Kaiser Franz Joseph durch den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand; Rußland, Oesterreich und Schweden werden große Militärdeputationen entsenden; es heißt, daß im Gan-zen hunderttausend Mann die Ehrengarde bilden werden. Am Tage der Denkmalsenthüllung wird auf dem Schlachtfelde von Leipzig eine russische Ka-pelle eingeweiht werden. Auch dieser Zeremonie werden die deutschen Bundesfürsten beiwohnen. — Es ist wohl noch nicht bestimmt, aber doch sehr wahrscheinlich, daß auch die Kriegsminister Oester-reich-Ungarns und Rußlands der Feier beiwohnen werden.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien sollen einige Fälle asiatischer Chole-ra vorgekommen sein. Man habe alle Vorkehrun-gen getroffen, um die Verbreitung der Seuche, die aus Serbien eingeführt sein dürfte, zu verhindern. — In Belgrad tritt die Cholera epidemisch auf und es sollen dort schon sechshundert Fälle dieser ein-setzunglichen Krankheit vorgekommen sein, davon 160 mit tödlichem Ausgang.

Frankreich.

Es heißt, daß Herr Theophile Delcasse, der gegenwärtig sich in Paris befindet, von seinem Bot-schafterposten in Petersburg zurücktreten wird.

England.

In Dublin haben große Unruhen stattgefunden. Es heißt, daß 230 Personen verletzt worden seien. Man befürchtet, daß bei den angekündigten Ver-sammlungen der streikenden Holzarbeiter die Un-ruhen sich wiederholen werden.

Die „Times“ befassen sich mit dem Falle der „Mauas Improvements Company“ in der Haupt-stadt von Amazonas. Der Bundesregierung von Bra-silien wird das Zeugnis ausgestellt, daß sie alles getan habe, was in ihren Kräften stand, anders wird dagegen von der Staatsregierung von Amazonas ge-sprochen, die der Improvements gegenüber ihre ele-mentarsten Pflichten nicht erfüllt hat. Das Weltblatt meint, daß der Fall nicht nur der gedachten Gesell-schaft, aber wohl noch in höherem Maße dem bra-silianischen Namen schaden werde. Die Zerstörung der Bureau der englischen Gesellschaft in Mauas sei eine gute Lehre, die in England berücksichtigt werden müsse.

Vereinigte Staaten.

Im Zentrum von New York wütete ein furcht-barer Brand. Dabei kam ein spanischer Gesandt-schaftsbeamter namens Uriarte ums Leben. Als sei-ne Frau von seinem Tode erfuhr, stürzte sie sich zum Fenster des fünften Stockwerkes heraus. Sie war auf der Stelle tot.

Portugal.

Am 5. Oktober, dem Jahrestag der Republik-erklärung, sollen alle politischen Gefangenen, mit Ausnahme der Rebellen, begnadigt werden.

Argentinien.

Der argentinische Flieger Fels hat Brasilien einen Besuch abgestattet. Er flog von San Thome nach São Borja. Dem Aviatiker wurde in der bra-silianischen Stadt ein herzlicher Empfang bereitet.

Uruguay.

In Montevideo zirkulieren Aufstandsgerüchte. Das Militär steht in Bereitschaft. Die Polizei ist durch Kavallerie verstärkt worden.

Lage auf dem Balkan.

Am Dienstag oder Mittwoch dieser Woche wird eine bulgarische Mission in Konstantinopel erwartet, wo die Verhandlungen über den Frieden zwischen beiden Ländern stattfinden sollen. Diese Verhand-lungen werden aber wohl zu keinem Resultat führen, denn Bulgarien wird die Räumung Adrianopels ver-langen, von der die Türkei nichts hören und wissen will. Eine Einigung wird also nur dann zu erzielen sein, wenn die Großmächte wieder den ehrlichen Mak-ler spielen und den streitenden Parteien durch ge-linde Rippenstöße etwas Vernunft beibringen.

Vermischtes

Das Incognito im Tingeltangel. Im Zu-schauerraum der großen Singstühlhallen Londons kann man neuerdings auffallend viele Damen beob-achten, die Gesichtsmasken tragen. Viel bemerkt wurden insbesondere drei oder vier Schöne, die mit der Seidenmaske vor dem Gesicht, in einer Loge des Middlesex-Theaters Platz nehmen und mit ersicht-lichem Interesse der Aufführung der dort allabend-lich gegebenen französischen Revue „J'adore ça“ (Ich bete das an) folgten. Es handelt sich hier wie anderwärts zweifellos um Damen der Hofgesell-schaft, denen die strenge Etikette den Besuch der Variététheater verbietet. Hinter der schützenden Maske können sie ihrer Neugierde fröhnen, ohne ihren guten Ruf zu gefährden. Da aber die Londoner Presse gegen diese neue Form des Snobismus ener-gisch die Stimme erhebt, haben die unterhaltungs-bedürftigen Damen indessen wohl oder übel auf die Vergnügbarkeit dieser Tingeltangelbesuche ver-zichten müssen. Umso eher als eine der entrüsteten Zeitungen in einer der maskierten Damen im Middle-sex-Theater eine nahe Verwandte des Königs Georg erkannt haben wollte. (— Wenn es nicht eine Dame war, die vom Theater für diese famose Reklame be-zahlt wurde.)

Die zehn Gebote für den deutschen Stu-denten. Zum Jubiläum einer deutschen Studen-tenverbindung hat Prof. Dr. Theobald Ziegler (Straß-burg) folgende „Gebote“ aufgestellt:

1. Du sollst dir die Lern- und Lebensfreude nicht schenken lassen, sondern dich selber frei machen.
2. Du sollst Ehrenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit hochhalten, aber aus deiner Ehre keinen Fetisch und Moloch machen und die Wahrheit auch von anderen hören und ertragen können.
3. Du sollst an der neuen Ethik arbeiten, indem du aufhörst, ein Knecht veralteter Sitte zu sein.
4. Du sollst nicht meinen, dich ausleben und aus-leben zu dürfen, sondern dich erst einmal in das La-ben hineinleben und leben lernen.
5. Du sollst im Verkehr mit Frauen nie vergessen, daß du eine Mutter hast, und mit ihnen so umgehen, wie du es für deine Schwester von anderen ver-langst.
6. Du sollst im Zeitalter der Hygiene und der Stat-istik dem Alkohol gegenüber nicht rückständig sein.
7. Du sollst nicht vergessen, daß „Student“ von „studieren“ herkommt und daß du dir nur durch Fleiß das Recht erwirbst, gelegentlich auch faul zu sein.
8. Du sollst kein Brotstudent sein und bei deiner Arbeit nicht immer gleich an das Examen den-ken, sondern dich neben deinem Fachstudium um allgemeine Bildung bemühen, damit du dereinst im Leben und Beruf zu den Führern des Volkes ge-hören kannst.
9. Du sollst nicht jetzt schon ultrantant oder sozialdemokratisch, konservativ oder fortschrittlich, orthodox oder liberal sein, sondern diese verschie-denen Standpunkte erst einmal kennen lernen und auch deswegen duldsam sein, weil sie ja doch alle einseitig sind.
10. Du sollst dich im Studentenausschuß nicht um Etikettenfragen und Vorsitz streiten und nicht über deinen Korporationsegoismus und Korporations-Partikularismus die universitas magistrorum et schola-rum vergessen, sondern dich immer zuerst in den Dienst dieses Ganzen stellen.



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,541,250
 Reservefonds „ „ 2,451,072
 Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
 Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.

Caixa Mutua de Pensões Vitalícias
 Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien
 Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000\$000
 Zentralfureau: 600 Korrespondenten Filiale
 Travessa da Sé (Eig. Gebäude) in allen Staaten Brasiliens zerrenner, Bülow & Co. Rua José Mauricio 115 - Sobrado S. PAULO Rio de Janeiro (Eigene Gebäude)
 Gezeichnetes Kapital 12.213.290\$ - Unveräußerliche Fonds 4.346.890\$
 Eingetragene Mitglieder bis 19 Juli 66.302
 Pensionen:

Kasse A. Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.
Kasse B. Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

— Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.

Kravatten-Fabrik
 Komplettes Sortiment in Strümpfen, Hemden, Kragen, Manschetten und anderen Artikeln.

MOTTA & PINHO

Verkauf en gros und en detail
 Billigste Preise nur gegen Barzahlung

Rua Quintino Bocayuva, 10
 Nähe der Rua Direita S. PAULO

Garten-Dünger
RODRIGUES DE MELLO & C.ª
 Rua Guaicuru 23 SÃO PAULO Agua Branca

Knochenmehl, hergestellt aus den Knochen Unversorgter der Knochenfabrik nach flämischen Rezept doppelt gewaschen, findet grosse Aufnahme in den Gärten der Umgegend São Paulos für die Blumen- und Gemüsekultur im allgemeinen. Ausgezeichnete Resultate bei Pflanzungen von Kohl, Rüben, Kopfkohl, Spargel, Fenchel, Erbsen etc. Muster werden an Bewerber verteilt. (Niedrige Preise)

Bar und Restaurant Guanabara
 Travessa do Grande Hotel 10-B, S. Paulo

Vorzügliche deutsche Küche
 In- und ausländische Getränke besser Marken
 Warme und kalte Speisen, Sandwichs etc.

— Geöffnet bis 2 Uhr morgens —
 Es ladet höf. ein der Geschäftsführer Carl Schweizer.

Café Suisso Rua 15 de Novembro 11 S. Paulo

Erstklassiges Etablissement
 Die ganze Nacht geöffnet

Spezial Dinners - Reine Milch - Feine, verschiedenartige Getränke - LUNCHES - Warme Sandwichs etc. etc. für Feinschmecker - Cocktails etc. etc.

Souza Brandão & Teixeira
Kalk und Zement
Beneduci & Scapin
 S. PAULO, Caixa postal 956
 Telephon 4061 :: Rua do Thezouro, 3
 Aufträge für das Innere werden angenommen.
 Übernahme von Strassen-Pflasterungen.

Letzte Neuheit!
Folhinhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten Verfahren mit Nickel-Schrift
Phänomenal!
 Verlangen Sie Muster und Preise vom Kunstgewerbehaus IDAI
 Proprietário: Henrique Franke
 Rua da Conceição Nr. 16

Institut für das wissenschaftliche Naturheilverfahren
 Massage - Elektrizität, Licht, Wasserbehandlung etc.
 Hydro-elektrische medicamentöse Dampf-Lichtbäder u. Douce en) in schwed. Anwendungsformen zur Behandlung aller Krankheiten. :: Modernste vollkommene Installationen für Herren u. Damen
 Otto Koch, app. an d. kgl. Univer. Berlin
 Rua Benjamin Constant 21 :: S. Paulo

Laus, Nicodemos & Co.
 Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos
 Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.

SÃO PAULO: Rua da Boa Vista No. 10
 SANTOS: Rua 15 de Novembro No. 75
 Caixa postal 577 :: Telephon 2973 Caixa postal 1 :: Telephon 1

Restaurant und Konditorei MIGUEL PINONI
 47 Rua São Bento 47 :: São Paulo

Spezialhaus seiner Art - Restaurant erster Ordnung mit Menns - Geöffnet bis 2 Uhr morgens - Mässige Preise
 Kinematographische Vorstellungen ohne Preisaufschlag

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
 Arthur Krupp, Berndorf Austria

5000 Arbeiter
 Tägliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke

Schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber

Eigene Niederlagen in Europa:
 Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.

Schutzmarken

A. KRUPP BERNDORF für Alpaca-Silber I
 für Alpaca-Silber II
 880 B.M.P. für Alpaca

Die Zeitung einst und jetzt.
 Von Viktor Ritter v. Klarwill.

Wie gepriesen und viel geschmäht, wie alles Menschenwerk, steht die Presse in unserer Zeit. Es heissen sich Zitate in unerschöpflicher Menge anführen für und gegen sie. Als Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, bezeichnete Bismarck die Journalisten, und im Range neben seine kommandierenden Generale stellte einst Kaiser Wilhelm II. die amerikanischen Zeitungsherausgeber. Die fünfte Größtmacht, die gegen ihn Krieg führte, hat Napoleon I. einen deutschen Zeitungsmann genannt. Das Wort „Zeitung“ bedeutet ursprünglich soviel wie Nachricht. Wenn auch die Zeitungen heute über das bloße Nachrichtenvermitteln weit hinausgewachsen sind, das Wort ist geblieben. Dabei ist der Bedarf an Zeitungen stets im Wachsen. Die Zeitung begleitet uns sogar auf das Weltmeer, wir können eben ohne sie nicht mehr sein. Auf den großen Ozeandampfern, besonders auf der Strecke zwischen Europa und New York bestehen jetzt Zeitungsdruckereien. Die drahtlose Telegraphie ermöglicht ja das Nachsenden der Neuigkeiten. Die Zeitungen haben natürlich den größten Einfluß auf die öffentliche Meinung, sie wecken sie oft, werden aber auch von ihr aufs stärkste beeinflußt. Erst seit die Demokratie in die Erscheinung tritt, haben die Zeitungen ihre heutige Gestalt, aber auch ihre Macht gewonnen.

Tiefgehende Bildung kann die Zeitung freilich nicht vermitteln, aber sie bietet eine unendliche Fülle der Anregungen und Fingerzeige. Man findet da manche Kuriosa, so die Anstaltszeitung von Mauer-Oehlig (Nieder-Oesterreich), mit Beiträgen der Pflegelinge des Hauses. Das Blatt erscheint jetzt im sechsten Jahrgang, ein Zeichen für den Nutzen dieser journalistischen Beschäftigungstherapie. Aus einem noch traurigeren Milieu stammt die Publikation, welche im Sing-Sing-Gefängnis des Staates New York herausgegeben wird.

Sehr schwer ist die Frage nach dem Alter der Zeitung zu beantworten. Direkt als Zeitunggründer betätigte sich Peter der Große, der die erste russische Zeitung ins Leben rief und der die Herausgabe der heute noch bestehenden „St. Petersburg Zeitung“ durch die russische Akademie der Wissenschaften befahl. Wirklich beglaubigte Spuren des heutigen Zeitungswesens finden sich zuerst im alten Rom, wo Julius Cäsar gegen Ende der Republik als Konsul die regelmäßige schriftliche Mitteilung interessante Geschehnisse in den sogenannten „Acta diurna“ veranlaßte. Die Acta diurna lassen sich nicht in den Anfang des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung verfolgen und es ist gar nicht unmöglich, daß diese Art der Nachrichtenvermittlung bis zum Untergang des weströmischen Reiches fortgesetzt wurde. Während des ganzen Mittelalters wurden in den Kaufmannsbüchern nicht allein Mitteilungen weitergegeben, die für den Adressaten bestimmt waren, sondern überwiegend solche von allgemeinem Interesse.

Selbst regelmäßige Warenkursberichte sind uns noch aus dem XII. Jahrhundert erhalten. Die Renaissance und die Reformation riefen eine Hochflut von Briefen hervor. Alles tauschte Nachrichten aus und es wird allgemein Sitte, dem persönlichen Brief einen zweiten zweiten zuzulegen, der von allgemeinem Interesse ist. Venedig gab diesen Avisen eine neue Form. Zur Zeit der Hochblüte der Republik fand sich auf dem Rialto eine Gilde von Schreibereulen zusammen, die sorgfältig alles Neue, was es in diesem Brennpunkt des kaufmännischen und politischen Lebens zu hören gab, aufschrieben und den Interessenten weiter verkauften. Die großen Handelshäuser hatten früher schon das Bedürfnis, mit ihren Kunden, unter denen sich ja bekanntlich Kaiser, Könige und Fürsten befanden, auf gleichem Wege zu verkehren. Die Wiener Hofbibliothek verwahrt 28 Bände handschriftlich hergestellter Zeitungen, die aus den Schreibstuben der Fugger hervorgegangen sind. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurde das Drucken von Mitteilungen etwas ganz Allgemeines. Die Postmeister wurden im Nebenannte sehr häufig Zeitungsherausgeber, sie saßen ja an der Quelle der Neuigkeiten.

Deutschland, die Wiege der Buchdruckerkunst, nennt die älteste Zeitung sein Eigen. Die älteste noch erhaltene Zeitung, die in weit kürzeren Abständen erschien als die Frankfurter Meßrelationen, ist die Straßburger Zeitung vom Jahre 1609. Während des ganzen XVII. Jahrhunderts hat das deutsche Zeitungswesen große Fortschritte nicht gemacht, wenn auch damals eine Reihe von Organen entstand, die heute noch eine führende Rolle spielen. Erst Cotta gelang es, sich mit seiner „Allgemeinen Zeitung“ durchzusetzen und ihr viele Jahrzehnte hindurch den Rang eines Weltblattes zu sichern.

Die große Stille der Geister währte fast ununterbrochen bis 1848, wo der Bann erst gebrochen wurde. Von da ab datiert ihre kräftige Entwicklung. Berlin besitzt eine reiche Anzahl journalistischer Großbetriebe. Der früher bestandene Rivalität der Staaten und Städte verdankt Deutschland das Gedeihen seiner Universitäten und auch seiner Presse. Auch in den großen Städten der Bundesstaaten besteht eine Reihe von Zeitungen, deren Stimme überall vernommen wird. Die regelmäßige französische Zeitung trat fast 30 Jahre später ins Leben als die deutsche. Der Arzt Theophraste Renaudot gründete im Jahre 1631 in Paris die „Gazette de France“ mit Unterstützung des Kardinals Richelieu. Alle führenden Männer der Revolution wurden Journalisten, weil sie die Agitationskraft der Zeitung brauchten. Frankreich wurde mit Zeitungen überschwemmt. Napoleon reduzierte dann die Anzahl der in Paris erscheinenden Blätter von 101 auf 27. Die heutigen französischen Zeitungen erzielen infolge der freien Kolportage Riesenerlöse.

Die ersten englischen Blätter sind in ihrer Mehrzahl große politische Organe, die der Sensation meistens aus dem Wege gehen. Da ist in London eine Straße, die Fleet-Street, wo mitten im zwanzigsten

Jahrhundert die Zeitungen eng aneinander an über-einander sitzen. Der Nachrichtendienst ist unvergleichlich organisiert, und nirgends, nicht einmal in Amerika, ist die ständige Mitarbeit des Publikums so intensiv wie in England. Die Anfänge der englischen Zeitung waren ähnlich wie in Deutschland. Das achtzehnte Jahrhundert sah in London das Entstehen jener literarischen Erscheinung, die für die ganze Welt richtunggebend wurde, des sogenannten „Magazin“. In das Jahr 1785 fällt das Entstehen der „Times“. Ihr Gründer war der Buchdrucker John Walter, und seine Nachkommen haben das Blatt auf seine jetzige Höhe gebracht. Ihr Nachrichtendienst war von jeher mit Fingigkeit und Zähigkeit aufs beste ausgebildet. Während der Kriege gegen Napoleon, den das Blatt ruhelos bekämpfte, krenzte ein eigener Kutter im Kanal, der die neuesten kontinentalen Nachrichten unter steter Lebensgefahr seiner Besatzung nach England zu bringen hatte. Gigantisch wie das ganze wirtschaftliche Leben in den Vereinigten Staaten ist dort auch der Zeitungsbetrieb. Im amerikanischen Zeitungsmann ist der Waldbeständen der Union ein ungemein gefährlicher Gegner entstanden. 10.000 Acres an Waldbeständen verschlingt die amerikanische Zeitung jährlich für ihren Papierbedarf. Die Sonntagsblätter der amerikanischen Zeitungen allein verbrauchen eine Papiermenge, die genügen würde, um eine Bibliothek von 6 Millionen Bänden zu je 500 Seiten zu füllen. Die amerikanischen Zeitungen verfügen über eine unabhängige Nachrichtenzentrale, die „Associated Press“.

Oesterreich-Ungarn besitzt kaum 200 täglich erscheinende Blätter gegen fast 2000 in Deutschland. Die Anfänge der österreichischen Journalistik dürften in die Urzeit der Zeitungsgeschichte zurückgreifen, ja es wird sogar behauptet, daß die älteste bisher aufgefundene Zeitung, die „Gereimte Hofmär aus dem Niederlande“, in Wien gedruckt worden sei. Es ist gewiß kein Zufall, daß Wien eine der ältesten Pflegestätten des Zeitungswesens wurde. Der Drucker Singriener erhielt schon im Jahre 1540 die Erlaubnis zur Veröffentlichung jener Neuigkeiten, die den Staat betreffen. Das eigentliche Geburtsjahr der ersten regelmäßigen österreichischen Zeitung ist das Jahr 1615, in welchem der Drucker Gregor Gelbhaar die Bewilligung erhielt, „die eingelangten wöchentlichen Ordinari- und Extra-Ordinanzzeitungen und was denselben anhängig wurde“ zu drucken. Zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts hatte die österreichische Regierung durch öffentlichen Aufruf die Anregung zu einer großen Zeitung gegeben. Die Firma van Ghelen, die damals bereits eine Art Zeitungsmonopol besaß, edierte von 1703 ab den „Posttägigen Mercurius“, der an den Posttagen, das heißt zweimal wöchentlich erschien. Wenige Monate später ließ der Reichshofbuchdrucker Johann Baptist Schönwetter die erste Nummer des „Wienerischen Diariums“ erscheinen, ebenfalls zweimal wöchentlich. Das „Wiener Diarium“ nahm im Jahre 1780 den Titel „Wiener Zeitung“ an.

Ein kurz dauerndes Zeitalter der Freiheit brach

für die österreichische Presse heran, als Kaiser Josef II. durch das Patent vom Jahre 1781 die Zensur aufhob. Im Jahre 1817 erschienen in sämtlichen, heute im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 79 periodische Blätter, darunter 19 politische, von denen 12 Amtsblätter waren. Das Schicksalsjahr 1848 sollte hierin Wandel schaffen. Wien sah von März bis Oktober 1848 mindestens 200 Zeitungsgründungen, darunter 90 Tagesblätter. Als im Oktober 1848 die Revolution niedergeschlagen war, starb auch die Pressefreiheit in Oesterreich. Erst das Wiedererwachen verfassungsmässigen Lebens in Oesterreich brachte neue Anregungen. Im allgemeinen ist Wien kein übermäßig fruchtbarer Boden für Zeitungsgründungen. Die Wiener Tagesblätter dürfen nicht gezählt, sondern sie müssen nach ihrer Bedeutung geschätzt werden. Man muß bedenken, daß Oesterreich ein Staat ist, in dem elf Sprachen gesprochen werden und daß schon allein der Wettbewerb der Provinzpresse ein Auswachen der hauptstädtischen Blätter zu Aufwuchsziffern nicht zuläßt, wie sie in Deutschland häufig vorkommen.

Die vorliegenden Ausführungen geben auszugsweise einen Vortrag wieder, den der Verfasser kürzlich in der Wiener „Urania“ hielt und der mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

Humoristisches.

Grob, Aelteres Fräulein: „Ich möchte mich malen lassen. Es heißt, Sie porträtieren schön.“ — Maler: „Wohl, wenn man rechtzeitig zu mir kommt.“
 Selbst ist der Mann. Der Wirt „Zum Oehsen“ in dem schwarzwäldischen Oberamtsstädtchen O. steht eines Frühlingstages vor seinem „neuen“ renovierten Gasthof, und, da seine Hilfskräfte noch nicht vollzählig sind, er auch gerade nichts anderes zu tun hat, begibt er sich zum ankommenden Zuge auf den gegenüberliegenden Bahnhof, um in der Rolle des fehlenden Hausdieners sich seine Gäste selbst zu fangen.

Schon nach zwei Minuten steuert denn auch auf seine verlockenden „Oehsen“-Rufe ein gepäckbeladener Fremdling auf ihn zu.
 Hal Der ist ihm sicher! Er weiß, wie man unschlüssige Reisende anfassen muß.
 „Zum Oehsen, mein Herr“, diener er, „Vis-à-vis dem Bahnhof, Glanzend renoviert.“ — Bitte, Ihr Gepäck, Ich gehe voran.“
 Der Fremdling will noch etwas sagen, aber schon tragt der Oehsenwirt mit Koffer und Handtasche ab und hält erst im Vorraum seines Pracht-hotels inne, sich keuchend den Schwelb von der Stirn wischend.
 „Wünschen der Herr ein Zimmer im ersten, zweiten oder dritten Stock, bitte?“ pustet er davot.
 „Ach,“ sagt der andere, „ich bin mit allem zufrieden, Herr Kienzle, ich bin doch der neugewandigte Kellner!“
 Herr Kienzle ist nicht wieder Gäste fangen gegangen.

Der Finanzkönig der napoleonischen Tage.

Mit dem Lorbeer des Sieges bei Austerlitz und dem Purpur der Krone, kehrte der General Bonaparte von Ägypten zurück, besetzte durch den Staatsstreich vom 9. November 1799 das schwache Direktorium und rief als erster Konsul die Alleinherrschaft über die junge Republik an sich.

Die Oesterreicher waren in Italien, die Engländer in Malta und Ägypten den Franzosen springbereit gegenüber, und Napoleon, der mindestens mit Oesterreich irgendwie fertig werden mußte, wenn er seinen Konsulatsposten nicht schleunigst räumen wollte, verfügte sich nach Wien, um den besten Mittel zur Angriffsung der Truppen, mit denen er im März 1800 über die Alpen nach der Lombardie zu gehen gedachte.

Während dieser Abklärung auf äußerste Geheiß der gewalttätigen Kräfte gegen den allzu vorsichtigen Kaufmann eine Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet. Der hochgestellte Ankläger behauptete, Ouyard habe bei seinen Lieferungen an die Marine den Staat übervorteilt.

Welch gewaltiges Aufsehen diese Affäre in Paris erregt, begreift man, wenn man erwägt, daß Ouyard der weitaus reichste und angesehenste Mann der Hauptstadt war. Seine Kapitalien arbeiteten in sechs Riesenfirmen. Sein Zentralbureau gliederte über einen Ministerium als einen Kontor, zahllose Millionen hatte er in Grundbesitz angelegt.

sondern begnügten auch Künstler und Künstlerinnen und half Offizieren und Beamten aus ihren Geldnöten.

Bei jener Untersuchung kam dann nicht viel heraus, und eines Tages schloß der erste Soldat mit dem ersten Finanzmann Frieden, und Ouyard übernahm — selbstverständlich unter den vorteilhaftesten Bedingungen — die Ausrüstung, Bewaffnung und Verpflegung der gesamten Armee.

Die Gefahr war dringend, und die Beauftragten begannen augenblicklich mit ihren Operationen. Kuriere gingen, und sie flohen mit Kanfordern nach den englischen und holländischen Häfen.

Ouyard und sein Kompagnon hatten Wechsel auf 26 Millionen akzeptiert. Als sie die Traiten bei der Staatskasse zur Einlösung präsentierten, erfuhr Herr von der schweizerischen Regierung, er habe kein Geld.

Ouyard muß anfangen, in Verlegenheit zu kommen! Der schlaue Geldfisch war in der Tat ein Gefangenenerwerb des Regimentsnetzes. Alle seine liegenden Güter hatte er längst verkauft, mußte, und dennoch liefen enorme Verbindlichkeiten auf ihn.

Nur in dieser Erwägung streckte er — in Gemeinschaft mit Vanberghe und den Bankiers Ségura und Deprez — dem Finanzministerium auf die Steuereinnahmen der nächsten zwei Jahre 550 Millionen vor.

um die überschüssigen Summen aus Ministerium abzuleihen, spezialisierte Deprez für eigene Rechnung, verborgene noch fünfzig Millionen an „faule“ Schuldver, und als er ins Gefängnis kam, versetzte er Obligationen, für die er den Gegenwert schon bekommen, bei der Bank von Frankreich.

Nachdem er von der ihm aufgebundenen Schuldenlast auch den letzten Sou bezahlt hatte, spielte ihm das Kriegsministerium den Streich, daß es eine Rechnung auf 30 Millionen nicht honorierte.

Als der Kaiser, entthront und gedemütigt nach Elba ging, begann der Stern des Geldmannes wieder zu steigen, und er leuchtete so hell, als daß Napoleon bei seiner Rückkehr nach Paris nichts Bitteres zu tun hatte, als den von ihm Gehalten und oft Verfolgten zu sich zu rufen und ihn mit den Worten anzureden: „Meine Minister wollten Sie ruinieren.“

Hundert Tage dauerte die neue Herrlichkeit Napoleons. Nach Waterloo rückten die Verbündeten zum zweitenmal in Paris ein, und am 20. November 1815 unterzeichneten Friedensbedingungen gegen Frankreich die Verpflichtung auf, 700 Millionen Kriegsschuldung, in fünf Jahresraten zu zahlen, an die Alliierten zu zahlen, drei Jahre lang eine Besatzung von 150.000 Mann fremder Truppen zu unterhalten und die Entschädigungsansprüche der Gemeinden und Privatpersonen in den von Napoleon bekämpften Ländern zu befriedigen.

Der Einfluss des Wanderns auf die Nerven.

Der Mensch empfindet bei längerem Wandern eine wohlthuende Erleichterung, die Erfrischung von Geist und Gemüt. Wandern ist keine Gymnastik zur Erzeugung von Athletenmuskeln oder zur Erlangung tur-

nerischer Gelenkigkeit; sein Hauptwert besteht in der Stärkung der lebenswichtigsten Organe (Herz und Lungen) und in seiner Gesundheitskraft für Neuen und Gehten.

Immer mehr lernt die Wissenschaft kennen, von wie vorzüglichem Einfluß die Stoffwechsellprodukte, Kohlenstoffs, Erntungsstoffe auf die Leistungsfähigkeit des Nervensystems sind, und bezeichnet sie deshalb als „Selbstzitter“.

Im Blutstrom dieses Körpers schwimmen ungefähr 25 Millionen Frachtschiffe, welche den Geweben fortwährend neue Nahrung zuführen, das sind die Blutkörperchen. Natürlich können sie ihre Nahrung besser an den Bestimmungsort befördern, wenn sie eine flotte Fahrt haben.

Die verworltete Lachung jener Frachtschiffe an Sauerstoff. Er wird eingeladen in die Lungen, befindet sich aber in diesem Depot kein genügender Vorrat, so hat das schlimme Folgen. Ferner: wenn wir ruhen oder sitzen, atmen die Lungen nur oberflächlich, nehmen also nur wenig Sauerstoff auf, und befinden wir uns in 20 bis 30 Minuten, sauerstoffarmer Luft (geschlossene Zimmer, kleine Räume), dann können die Lungen kein Sauerstoff nicht genügend von diesem Lebenselixier bekommen, Nerven und Gehirn leiden, wir werden schwach, matt, unfähig, es tritt schließlichen Schwindel und Ohnmacht ein.

Alle Abgearbeiteten, Hypochonder, Nervösen sollen wandern über Berg und Tal, so oft und so lange wie möglich, ihr selbstquälerisches Gehirn, das beängstigende Gefühl verringert, Leistungsfähigkeit, die drückenden Gedanken an Beruf und häusliche Sorgen werden verdrängt von den stets wechselnden Eindrücken in der herrlichen Natur, von Kampf und Spiel der Tiere, vom Blühen und Welken der Pflanzenwelt.

Inserate

welche in den Kreisen des kaufkräftigen Publikums eine weite Verbreitung finden sollen, können dies erreichen durch oftmaliges Erscheinen in der Deutschen Zeitung

Companhia Materias para Construção

Diese Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:

Sand, Fein, grob, und Kies. Spezialität: Gewaschener Kies für Beton-Bauten

Aetz-Kalk und gelöschten Kalk von der Banco União Ia. Qualität! Zement Marke Salona (Spalato) Ia Qualität Dach-, Hohl- und Falz-Ziegel, gepresste Ziegel

Bureau: Largo da Sé 2 Lager: Rua Consolação 469-474 S. PAULO

Johanna Pilmann Zahnärztin Spezialistin für Zahnregulierungen Rua José Bonifácio 32 S. Paulo.

Malzbonbons 13000 die Dose „La Bonbonnière“ Rua 15 de Novembro 17 (esquina Largo do Theouso) Filiale: Rua S. Bento 23-o.

Pensão Progresso Mineiro Bello Horizonte RUA AYMORES Nr. 698 DOUTORES Haas. Neues modernes Haus mit allem Komfort, in ruhiger, zentraler Lage. — Zimmer von 4-7000 mit vollr Pension. Chr. Kürzer Besitzer.

Victor Strass 1300 Deutscher Zahnarzt Largo do Theouso 1 Ecke Rua 15 de Novembro Palácio Bamberg 1. Etage Saal No. 2.

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle Largo da Carroa 11 - Teleph. 1758 (privat 548) Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresza, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafenanlagen und nach Nieheroy und São Domingos. Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksamkeit Bedienung. Billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2354 Der Besitzer: Wilhelm Althaller.

Hoening's

Bahia-Cigarren sind die besten! Probieren Sie

Haya, Margarita, Reclame, Idalina. Alleinige Vertreter: Ricardo Naschold & Comp.

Deutsche in Kochen und Hand-halt erfahren sucht Stellung als Stütze, Off. unter Stütze an d. Exp. ds. Bl. S. Paulo 4137

Ausleihen oder Unregelmäßigkeiten der Menstruation. Schnelle Hilfe durch die Capsulas de Apialbina von Camargo Mendes. Zu haben in der Apotheke Camargo, São Paulo Rua Xavier de Toledo 26

Gute echte Weine Zeller 15\$500 Niersteiner 15\$500 Waadtländer 18\$000 das Dutzend mit Flaschen Ernesto Sohn & Cie. Rua Libero Barão Nr. 135 S. PAULO

Dr. Alexander T. Wysard prakt. Arzt, Geburtshelfer und Operateur, Wohnung: Rua Pirapitinga 18, Consultorium: Rua S. Bento 45, sobr. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Telefon 998. Sprich deutsch, S. Paulo

Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatizado com glicero phosphatado. Nerventonicum, wohlgeschmackvoll, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000.

Pharmacia da Luz

Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Terrains zu 2\$000

Diese Terrains liegen in der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio und in unmittelbarer Nähe derselben, geteilt in Lote von 10x60 10x55, 10x50 und 10x38 diese von 2\$000 bis 5\$000 der Höhe, gesunde und ruhige Lage, nierviellerte Strasse, Wasserversorgung. Bei Bar-Käufen 1% Rabatt, bei Teilzahlungen ohne Zinsen. Einzige Gelegenheit, benutzt Sie denn es sind fast alle verkauft. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fährt das Automobil zur Besichtigung der Terrains von meinem Hause ab. Plan und nähere Informationen Rua Barão de Itapetininga 41-A, sobrado, João G. Barreto, S. Paulo. 8557

ISIS MARCA REGISTRADA Da ich längere Zeit krank war und schon viel von dem Präparate ISIS VITALIN gehört hatte, beschloss ich es einzunehmen. Es bekam mir ausgezeichnet, mein Zustand besserte sich täglich und in kurzer Zeit war ich vollkommen wieder hergestellt. Meine wiedergewonnene Gesundheit verdanke ich dem ISIS VITALIN. Frau Anna Michels (Blumenhau)

Dr. Alexander T. Wysard prakt. Arzt, Geburtshelfer und Operateur, Wohnung: Rua Pirapitinga 18, Consultorium: Rua S. Bento 45, sobr. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Telefon 998. Sprich deutsch, S. Paulo

Achtung! Neu! Erste Berliner Steh-Bier-Halle genannt „Alt Berlin“ Ladeira Sta. Ephigenia 29.

Ausgezeichneten Frühstücksmittagstisch finden einige Herren und Damen Rua Bento Freitas 40 São Paulo.

CARL KELLER Zahnarzt Rua 15 de Nov. 45, sobr. S. Paulo. 2956 Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eng. Müller

Pensão Heib Rua Quintino Boesyuva N. 38 3242 SÃO PAULO Pension per Monat 85\$000 Einzelne Mahlzeiten 2\$000 Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung

Privat-Pension An guter deutscher Pension können noch einige Herren teilnehmen Monatl. 80\$. Rua Ipiranga 14, S. Paulo.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital Operateur und Frauenarzt. Rua Barão Itapetininga 4 S. Paulo Von 1-3 Uhr. 3 Telephon 1407.

Bauplätze

In schönster Lage in Mandaqui (Cantareirabahn) noch billig zu verkaufen. Näheres bei Dr. Lehfeld, R. a Quintada 8, u. Wilhelm Tulle, Mandaqui. 3551

Despachos!

Die Unterzeichneten empfehlen sich als Despachanten für Import und Export unter Zusage promptester Erledigung und mässiger Provision. 2959 Achtungsvoll

Altenburg & Comp. Rua Martim Afonso No. 3 SANTOS Caixa 319 SANTOS

Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triumpho 3-5, S. Paul hält sich dem verehrtenreisenden Publikum bestens empfohlen. Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Be. n. — Tischweine, Antartica-See. open u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Dr. Carlos Niemeyer Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern, Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2 S. Paulo Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2456

Restaurant und Pension Zum Hirschen Rua Aurora 37, S. Paulo hält sich dem hiesigen u. reisenden Publikum bestens empfohlen. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundlich ein HEINRICH GRAEFHE Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Willy Fladt Zahnarzt in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, J. Stock São Paulo

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke. Agenten: 259

Nossack & Co. -- Santos

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt Telephone N. 38. 2007 Consultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12-4 Uhr.

Germano Besser Bau-Unternehmer Ueberrimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten. Rua Tupinambá No. 24 Largo Guanabara, S. Paulo

Chapelaria Martins São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig Hüten - Wien.

Unterricht im Violinspiel erteilt Fritz Gottwald, Schüler von Professor H. Becker im Kgl. Konservatorium zu Leipzig. Anm. d. nehme entgegen Rua Regente F. ijó N. 44, Campinas. 3841

Willy Fladt Zahnarzt in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, J. Stock São Paulo

Nach ein Triumph

für das Elixir de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco.
Man lese folgendes der „Ordem“ von Jaguarão entnommenes Zeugnis
Der Unterzeichnete, wohnhaft in dieser Stadt, Rua do Commercio Nr. 45, verdankt Herrn João da Silva Silveira, die Heilung seiner Tochter Julieta, die seit Jahren an einem bösen Hautausschlag litt und die durch den Gebrauch des Elixir de Nogueira kuriert wurde.
Empfangen Sie, Herr Silveira, meinen besten Dank für diese wichtige Heilung und machen Sie von dem Vorliegenden jeden beliebigen Gebrauch.
Jaguarão, 28. Februar 1883.
Joaquim A. Ribeiro
Zengen: Torquato Guimarães, Albino S. Ferreira, José Soares de Lima.
Wird in allen besseren Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

Skandinavisk Forening Nordlyset

Styrelsen har härmed nöjet meddela, att Herr Dr. Hans Rättnann från den 1. Augusti är föreningsens
Läkare
Consultorium: Rua 15 de Novembro 40-A sobr. (Casa Gareaux) Bostad: Rua Sabará 17. Telefon: 1941.

Gutgehende Pension

mit Chlopeklokal, in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, ist krankheitshalber zu verkaufen. Ca 60 ständige Pensionäre! Reflektanten wollen ihre Offerten niederlegen in der Expedition de Bl. in São Paulo unter „Pension“. (1-3-5)

Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme
Rua Livre Nr. 2, S. PAULO

Eisenwaren.

Junger Mann mit Fachkenntnissen gesucht. Gute allgem. kaufm. Vorbildung und erstklassige Zeugnisse erforderlich. Offerten unter M. N. O. an die Expedition ds. Blattes in Rio de Janeiro Caixa postal 302.

Glaser und Maler

gesucht, die selbständig und sauber arbeiten können.
Avenida Rio Branco 81, 1. Tr. Rio de Janeiro.

Maltyl „GEM“

reines Malzextrakt in Pulverform.
Hervorragendes und leichtverdauliches Kräftigungsmittel bei Magen- und Darmleiden. Maltyl ist ferner ärztlich empfohlen für stillende Mütter, Kinder und schwächliche Personen. Auch als ausgezeichnetes Lösungsmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane hat sich Maltyl bestens bewährt.
Zu haben in Rio de Janeiro in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, und in der Apotheke von Campos Heitor & Cia., Rua Urugayana 85.

Köchin

Für eine englische Familie werden 2 Mädchen welche portugiesisch sprechen für alle Hausarbeiten und Kochen gesucht. Zu erfragen: Rua Liberô Badarô Nr. 11, T. Stock, Saal 6. S. Paulo. (4155)

Zu vermieten

bei deutscher Familie ein möbliertes Saal mit 2 Frontfenstern und elektr. Licht, an einen oder zwei Herren. Rua dos Gusmões 61, sobr., S. Paulo. 4157

Radium Polytheama

Heute Heute
und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.
Vorstellungen in Sektionen
Stuhl 500 rs
Sonntags und Feiertags
Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Buchbinder

Ein tüchtiger selbständiger Buchbinder, der alle im Fach vorkommende Arbeiten versteht, wird gesucht.
4144
Typographia Brasil
Juiz de Fora, Estado de Minas

Junger Mann

sucht Stellung in Fabrik oder Bauunternehmungen als Aufseher und Kontrollführer, da derselbe Kenner ist und der deutschen, italienischen und portugiesischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten erbeten unter „Bauschreiber“ an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 4142

Intelligenter Junge

aus anständiger Familie, mit guter Handschrift, als Lehrling für ein Kontor gesucht. Portugiesisch sprechende vorgezogen. Schriftl. Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes in S. Paulo unter „Kontor“.

Junger Kaufmann

mit Expeditions-Arbeiten vollständig vertraut, zuverlässiger Rechner, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter A. S. 100 an die Exped. ds. Zeitung erbeten, S. Paulo 4134

Handwagen

mit Federn zum Transport leichter Gegenstände zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter „Handwagen“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Teilhaber

mit 5-6 Contos de Reis zur Errichtung einer Brauerei im Innern gesucht. Reflektanten werden gebeten ihre Adressen unter „Brauerei“ in der Exped. d. Ztg., S. Paulo, niederzulegen. 4118

Zu vermieten

gut möblierte Zimmer, nahe der Stadt. Kates und warmes Bad. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 101 B. São Paulo. Zu b. sichten nach 6 Uhr. 4082

Köchin

bei deutscher Familie ein möbliertes Saal mit 2 Frontfenstern und elektr. Licht, an einen oder zwei Herren. Rua dos Gusmões 61, sobr., S. Paulo. 4157

Zu vermieten

bei deutscher Familie ein möbliertes Saal mit 2 Frontfenstern und elektr. Licht, an einen oder zwei Herren. Rua dos Gusmões 61, sobr., S. Paulo. 4157

Varieté-Vorstellung

Reichhaltiges Programm.
Auftreten sämtlicher neuereingetroffener Künstler.
Preis der Plätze:
Frisas (posse) 12000; camarotes (posse) 10000; cadeiras de la 3000; entrada 2000; galeria 1500
Kartenverkauf: Charutaria Mimi

Parque Antarctica

Familien-Treffpunkt — Reunions
Five o'clock tea
Matinées — Lawn-tennis
Box- und Foot-Ball :: Rolschubbahn
Jeden Sonntag-Nachmittag: Grosses Konzert!
Bosque da Saúde

Beliebter Ausflugspunkt
Volksbelustigungen aller Art
Angenehmer Aufenthalt in schattigen Anlagen
Ausgezeichnete Wege für Automobile und Wagen
:: Bondverbindungen nach allen Richtungen ::

Parque Ypiranga

Ein Besuch in Verbindung mit
Besichtigung des Museums
sehr zu empfehlen.
Von der Terrasse herrlicher Blick auf São Paulo usw.
Bondhaltestelle direkt am Park-Restaurant 1084

CASA LUCIUS

Florylin
Backobst
Häusenfrüchte
Mühlensabrike
Pökelfleisch
Sauerkraut
Rua Direita N. 55 B
São Paulo.
Zwei wachsame

Hofhunde

werden von grösserer Fabrik zu kaufen gesucht. Off mit Preis an Caixa 57, S. Paulo erbeten. 5135

Köchin

wird gesucht. Zu erfragen Rua Visconde Rio Branco 27-A, São Paulo. 4126

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten und Kochen gesucht. Rua José Bonifácio 42, sobr., S. Paulo. 4151

Casa Fuchs

São Paulo Postfach 373

Spielwaren

Wegen Platzmangel Räumung verschiedener hübscher Spielsachen zu besonders billigen Preisen.
Ausstellung in den Schaufenstern
Nur für kurze Zeit!

Zu vermieten

ein schönes, gut möbliertes Zimmer bei deutscher Familie. Rua Paulo Mattos 91, Rio 4158

Klavierunterricht

erteilt deutsches Fräulein. Gefl. Anfragen unter D. Z. P. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Theatro São José

Empreza Theatral, Sociedade em comandita
Director Ger. Walter Mocchi
Grosse Ital. Operetten-Compagnie
Città di Milano
Heute, Montag, 1. September
Das Pulver des Pirlimpimpin
Operette in 3 Akten
Musik von C. Lombardo
Preise der Plätze:
Frisas ns. 23, 24, 26 e 27 45000
Frisas, outros numeros 40000
Camarotes 35000
Camarotes altos 10000
Cadeiras 7000
Amphiteatro 4000
Balcoes 3000
Galerias numeradas 1500
Der Kartenverkauf findet in der Charutaria Mimi statt.

Theatro Apollo

früher Casino
Portugiesische Operetten-Gesellschaft Carlos Leal aus Lissabon
Heute, Montag, 1. September
Vorstellungen in Sektionen.
Braga por um Canudo
Preise der Plätze:
Frisas 12000
Camarotes 10000
Poltronas de 1.a 2000
Poltronas de 2.a 1500
Poltronas distintas 3500
Poltronas distintas 1500
Entrada geral
Der Kartenverkauf findet im Café Brândão bis 5 Uhr nachmittags statt.

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch
Gesucht
eine ältere Frau für Küche und Hausarbeit von einer Familie, 2 Stunden von der Stadt entfernt. Gutes Gehalt und gute Behandlung zugesichert. Zu erfragen Rua Ypiranga 58 (Restaurant), 64 sobr. (Pension), S. Paulo. 4138
Für Herrn
Guilherme Vogel
früher Estação Veneranda liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft

BERLIN
General-Vertreter für São Paulo und Minas:
Companhia Paulista de Electricidade
Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfangs für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen. — Ständiges Lager in allen Telefon-Artikeln der
Telefon-Fabrik Aktien-Gesellschaft
vormals J. BERLINER, Hannover
Komplettes Lager von Telefonen, kompletten Telefonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.
Hauptkontor:
Rua São Bento Nr. 55 — São Paulo

Gesucht Kinder mädchen

zur Begleitung einer Familie mit 2 kleinen Kindern auf der Rückreise nach Europa. Elmenhorst, Rua Maranhão 9, S. Paulo. 5154

Fräulein Zu vermieten

ist ein möbliertes Zimmer mit separaten Eingang an einzelnen Herrn. Gas und Bad vorhanden. Rua Vergueiro 290, S. Paulo. (4147)

Mädchen gesucht

Gesucht wird ein älteres Mädchen od. eine alleinstehende Frau für alle Hausarbeit, auch Plätten, Waschen und Bügeln. Zu erfragen Rua Triunfo No. 17, S. Paulo. 4121

Mädchen

welches kochen kann und auch andere Hausarbeiten verrichtet, in kleinem Hause gesucht. Rua 15 de Nov. 43, S. Paulo. 4159

Gründlicher Unterricht

für Ausländer in portugiesisch, spanisch, englisch und Maschinenschrift usw. von 15000 monatlich an. Dr. Oliveira Bastos, Avenida Rio Branco 85, 2. andar, Rio de Janeiro. 4016

Ehepaar

ohne Kinder für eine englische Familie gesucht. Der Mann muss Garten- und andere Arbeiten verrichten und die Frau zum waschen und aufräumen. Gute Referenzen verlangt. Vorzustellen: Rua Itapeva 1, Avenida Paulista, São Paulo. 5153

Hausdiener

mit guten Referenzen, welcher Praxis im Fussbodenbohren hat für eine bessere Familie gesucht. Alameda Barão de Limeira 51, S. Paulo. 4132

Zu vermieten

ein Saal und Alkoven möbliert, mit elektrischem Licht, an 2 Herren oder Ehepaar ohne Kinder. Rua dos Gusmões 61, S. Paulo. 4131

Haushälterin.

Gebildetes einfaches älteres Mädchen sucht Stellung als Haushälterin, geht auch nach auswärt. Offerten unter W. L. 380 an die Expedition ds. Bl., S. Paulo. (4107)

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo.
Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Gut möbliertes Zimmer

in grossem freundlichem Hause, bei deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad etc. vorhanden. Rua Heiveta Nr. 88, São Paulo. 4123

Guarujá

Pensão e Restaurante „Svea“
empfeht sich dem wert. Publikum
Schöne freundliche Zimmer
ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrl. Seebäder, schönste Lage, dicht am Meere.
2446) Inhaber: João Iversson

Stadtkundiger Mann

als Hausdiener gesucht. Rua General Couto de Magalhães Nr. 41, São Paulo. 4146

Zimmer

unmöbliert, im St. Ephigenia Viertel gelegen, per 1. September oder später zu mieten gesucht. Offerten unter A. B. 27 an die Exp. ds. Bl. in São Paulo.

Rio de Janeiro

Ab 1. September sind in deutschem Hause zwei gut möblierte Zimmer (Fenster nach der Strasse zu) eins für 80\$000, das andere für 60\$000 zu vermieten.
Rua Barão de Guaratya 6, Cattete.

LAMPADA "AEG"

75% Energie
Aus gezogenem Metalldraht
Unzerbrechlich
Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der
„AEG“
Cia. Sul Americana de Electricidade
(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin)
Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 56

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch
Gesucht
eine ältere Frau für Küche und Hausarbeit von einer Familie, 2 Stunden von der Stadt entfernt. Gutes Gehalt und gute Behandlung zugesichert. Zu erfragen Rua Ypiranga 58 (Restaurant), 64 sobr. (Pension), S. Paulo. 4138
Für Herrn
Guilherme Vogel
früher Estação Veneranda liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Vermischtes

Entdeckung eines Diebstahls nach dreitausend Jahren. Aus London wird berichtet: Vor einigen Tagen kam Professor Flinders Petrie, der bekannte Archäologe und Professor an der Londoner Universität, aus Ägypten zurück, wo er den ganzen Winter über persönlich die Ausgrabungen leitete, zu deren Bewerksstellung ihm die englische Regierung eine große Summe zur Verfügung gestellt hatte. Die Ausbeute, die Professor Petrie mit sich brachte, ist sehr reichhaltig und besonders die Schätze, die in dem Nital gefunden wurden, haben die kühnsten Erwartungen des Forschers übertroffen. Die Gold- und Silbervasen, Münzen und Ringe, die in dem Friedhof von Tarkhan ausgegraben wurden, stammen aus der Zeit der ersten Dynastie und sind nicht weniger als 7000 Jahre alt. Bei den Mumien der Frauen wurden auch einige Toilettegegenstände gefunden, die den besten Beweis dafür erbringen, wie wenig sich die weibliche Eitelkeit und die damit zusammenhängenden Kenntnisse in bezug auf Toilettenkünste geändert haben. Man fand nämlich Schmink- und Puderföschchen, Puder-

quasten, Lippensalben und Haarfärbemittel, die den ägyptischen Schönen scheinbar so unentbehrlich geworden waren, daß sie sich diese Schönheitsmittel sogar ins Grab legen ließen. Ferner fand Professor Petrie einen prachtvollen Goldschmuck, der aus der Zeit der zwölften Dynastie stammt und mit Rubinen, Smaragden und Perlen reich besetzt ist. Gleichzeitig mit diesem Funde deckte Professor Petrie einen Diebstahlsversuch auf, der sich dreitausend Jahre zuvor ereignet hatte. Als man nämlich daran ging, das Grab zu öffnen, das sich in einem Felsenangriff befand, stieß man auf ein menschliches Skelett, das unter einem schweren Stein lag. Neben diesem lagen Ringe und Armbänder auf dem Boden. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß ein Dieb in das Grab eingedrungen war, die Leiche ihrer Schmucksachen berauben wollte und beim Verlassen des Schauplatzes seines Verbrechens von einem herabstürzenden Stein erschlagen wurde.
Der verlorene Strohhut. Ein braver, mecklenburgischer Gutsbesitzer, der zu Kurzwecken in ein Ostseebad gekommen war, erstand dort eine der modernen und kleidsamen Sommermützen, wollte aber, da er noch einen Zylinderhut, ferner einen Filzhut und einen Strohhut, der nicht mehr modern

ausah, im Koffer sein eigen nannte, den Strohhut gern bald loswerden. Kurzerhand warf er den alten Strohhut zum Fenster seines Hotelzimmers, das nach der See ging, hinaus und dachte, ihn nicht wiederzusehen. Ein paar Minuten später klopfte es an die Tür. Auf das „Herein!“ des Gutsbesitzers betritt der Kellner den Raum, der höflich den „verlorenen Hut“ ablieferte und sein Trinkgeld erhielt. Der gute Mann vom Lande muß auf drei bis vier Tage in Geschäften nach Berlin. Er schleuderte den Strohhut in eine Ecke und reiste ab. Kaum waren seine Geschäfte in Berlin abgewickelt, da wird ihm im Hotel in aller Frühe ein Paket aus dem Badeorte überreicht. Absender, Strandhotel. Inhalt: „Ein verächtlich liegengelassener Strohhut.“ Der Schreckenshut wandert in den Abfallkorb und der Gutsbesitzer reist vergnügt nach Hause. Kaum war er in der Heimat angekommen, da langte ein Paket aus Berlin an, für das seine Frau gern das Porto bezahlte, denn es kam aus dem Berliner Hotel ihres Gatten. Es war ein alter Strohhut, den sein Besitzer vergessen hatte.
Der Vulkanismus im Südpolargebiet. Jenseits des nördlichen Polarkreises sind Spuren vulkanischer Tätigkeit selten, wenn man von einigen

warmen Quellen und einem jüngst auf Spitzbergen aufgefundenen kleinen Vulkan absieht. Aus dem Südpolargebiet aber kommen wir einige ganz stattliche noch tätige Vulkane, wie den Mount Melbourne, den Terror und den bis Orterhöhe sich erhebenden Erebus, die alle auf oder vor der Ostküste des Viktorialandes liegen. Jetzt erhalten wir auch einige Nachrichten über vulkanische Tätigkeit in der amerikanischen Antarktis. Dort wird seit einigen Jahren durch argentinische, meist von norwegischen Kapitänen geführte Schiffe ein reger Wallfang betrieben und einer von ihnen, A. Andresen, hat, nach seinen Mitteilungen an den französischen Südpolarforscher Charcot, folgendes beobachtet: Von der Deceptioninsel in der Südhetlandgruppe sah er Ende 1911 Feuer und Rauch aufsteigen, woraus hervorgehen würde, daß der ins Meer versunkene Vulkan, dessen Kraterand die Insel darstellt, noch tätig ist. Ferner sah Andresen Anfang 1912 eine Eruption am Gipfel des 2869 Meter hohen Françoisberges auf der Insel Amsterdam, am Südwestausgang der Belgicastraße.

Allerlei Interessantes

Die Ahnen des Unterseebootes. Das Unterseeboot gilt allgemein als eine der modernsten Erfindungen unserer Zeit. Es wird daher interessant, zu erfahren, daß es schon vor Jahrhunderten Unterseeboote gegeben hat, deren praktische Verwendbarkeit freilich meist nicht erprobt worden ist.

ternehmen machte der Tod des gefangenen Kaisers vorzeitig ein Ende. Auch ein Amerikaner namens Bushnell versuchte im Jahre 1771 ein Unterseeboot zu konstruieren, über seine Erfolge ist aber nichts bekannt geworden.

Getreue Diensthöflichkeit. Es gab einmal eine Zeit, so erzählt melancholisch ein Mitarbeiter des Secolo XIX, da alle Diensthöflichkeit oder doch die meisten Diensthöflichkeit von ihnen im Durchschnitt fleißig, ehrlich und anhänglich waren.

mir dabei den Vorzug." Und ein anderer Dienerbot der Herzogin seine gesamten Ersparnisse: „Ich habe sie in dreißigjährigem Dienste bei Ihnen zusammengespart, nehmen Sie das Geld; es gehört Ihnen.“

Die Brillantbrosche des Zaren. Ueber folgenden Vorfall, der ein grelles Licht auf russische Beamtenehrlichkeit wirft, wird aus Petersburg berichtet: Nach den Kaiserfestlichkeiten im Jahre 1911 in Kiew wurden aus der Hofkanzlei der Post- und Telegraphenverwaltung viele Brillantbroschen als Kaiserliches Geschenk zur Verteilung an die diensttuenden Telegraphistinnen übergeben.

Kinderbesuch an Bord der „Hohenzollern“. Ein reizendes Intermezzo von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Balholm mitgeteilt. Als die „Hohenzollern“, gefolgt von dem Depeschensboot „Sleipner“ vor Balholm erschien, machte ein mit reichem Schnitzwerke versehenes Nordlandboot, in dem ein kleiner Knabe mit seinem in Nationaltracht gekleideten Kindermädchen saß, vom Ufer los und nahm seinen Kurs direkt auf das Kaiserschiff

zu. Der kleine Insasse, der einen mächtigen Rosenstrauß in den Händen hielt, war das Söhnchen des in Balholm wohnenden bekannten norwegischen Malers Normann. Kaiser Wilhelm hatte bei seiner vorjährigen Anwesenheit in Balholm an dem ununteren Knaben derart Gefallen gefunden, daß er ihm von Berlin aus ein prächtiges Miniaturkriegsschiff zusenden ließ.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-obirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universitäts-Augenklinik zu Wien.

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist 2993 früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien.

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich zu mässig. Preisen.

Heirat Junger, deutscher Herr wünscht die Bekanntschaft einer jungen, deutschen Dame zu machen.

Gesucht ein Mann, der lesen und schreiben kann und die Landessprache spricht.

Deutscher Schul- u. Leseverein, Campinas

Der Vorstand beehrt sich hiermit die Herren Mitglieder und deren wertige Familien, Freunde, Gönner, besonders auch ehemalige Schülerinnen und Schüler zu der am 6. und 7. September stattfindenden

50. Jubiläumsfeier u. Schulfest

höflichst einzuladen. Am 6., abends 7/9 Uhr findet in den Räumen der „Concordia“ eine Theatralische Aufführung statt.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva No. 32 Grösste Prämien 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Dr. Schmidt Sarmento Spezialist d. Santa Casa in Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbantschitsch.

Austro - Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest Nächste Abfahrten nach Europa: Laura 14. September

Der Dampfer Sofia Hohenberg geht am 6. Sept. von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest. Der Dampfer Laura geht am 14. September von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Barcelona, Neapel und Triest.

Sanitätsbehörde Bekanntmachung

Die Direktion der Sanitätsbehörde macht hierdurch bekannt, dass über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten die folgenden Bestimmungen in Kraft und zu befolgen sind:

Artikel 429. — Wenn irgendwo ein Fall einer ansteckenden Krankheit sich zeigen sollte, so ist derselbe sofort zur Kenntnis der Sanitätsbehörde oder des Stadtprefekten zu bringen, und zwar liegt die Anzeigepflicht den folgenden Personen ob:

a) Den Haushaltungsvorständen, Leitern von industriellen Etablissements, Fabriken, Werkstätten, Schulen oder Asylen, in welchen solche Kranke sich befinden. Ferner sind zur Anzeige der Krankheit verpflichtet: das Oberhaupt der Familie, der nächste Anverwandte des Kranken, der mit ihm unter einem Dach wohnt, der Krankenpfleger oder jede andere Person, die ihn begleitet, oder mit seiner Behandlung beauftragt ist.

b) dem Hauseigentümer oder denjenigen Personen, welche für das Grundstück, auf dem sich gemeinschaftliche Wohnungen befinden, verantwortlich sind. c) dem Arzt, der zur Hilfeleistung zu einer von einer ansteckenden Krankheit befallenen Person gerufen wurde, auch in dem Fall, dass er die Behandlung der Krankheit nicht übernimmt.

Artikel 432. Die Personen, die gegen diese Vorschriften, die in obigen unter n) b) c) des Artikels 429 angeführt sind, verstossen, werden mit Geldstrafen in Höhe von 50 bis 100 Milreis belegt. Artikel 436: Krankheiten, welche der Anzeigepflicht unterliegen sind die folgenden: 1) Die Pocken. 2) Das Scharlachfieber. 3) Die Pest. 4) Die Cholera. 5) Das gelbe Fieber. 6) Die Diphterie.

- 11) Das Sumpffieber. 12) Die Anklomstomiasis. 13) Die Geschwüre an den Augeneckern (Trachoma) und die ciliarartige Conjunctivitis an den Augen. 14) Der Keuchbusten, die Masern und die Paratuberculose, wenn sie in Schulen, Asylen oder Gruppenwohnungen sich zeigen. 15) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet). 16) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet). 17) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet). 18) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet). 19) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet). 20) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet).

8 Millionen Franks 5 Millionen in Grundstücken, 3 Millionen in Versicherungsprämien. Diesen kolossalen Umsatz unterbreitet uns die União Mutua, die solideste und garantierteste aller Bau- u. Versicherungsgesellschaften.

Motores OTTO Gasmotoren Fabrik Deutz Succursal Brasileira. Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien. Eismaschinen, Kühlanlagen, Motorboote, Teigknetmaschinen, Dampfbacköfen, Pumpen, etc. - Maschinenöle von Nobel Co.

„Original Otto“ Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren aller Grössen ferner Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien. Grosse Lager in Transmissionen u. Riemen. Filialen: Bello Horizonte e Pernambuco. Verkaufsbureau und technisches Bureau: RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104, 106 - Caixa Postal 1304

Charutos Dannemann

Victoria Bouquets Perlitos

Antunes dos Santos & Co.

Commissions- und Konsignationsgeschäft

Import : SÃO PAULO: Export : SANTOS:

RIO DE JANEIRO: Av. Rio Branco 14-16 Rua São Bento 29-A

Dampfer

General-Agenten in Santos

der „Société Générale de Transports Maritimes à Vapour de Marseille“, „Compagnie de Navigation France Amérique“, „Compagnie des Messageries Maritimes“, „Empresa de Navegação Japonesa“ (Nippon Yusen Kaisha)

Automobile und Pneumatiks

General-Agenten der Automobile „BERLIET“, „RENAULT“ und der Pneumatiks und Zubehör „MICHELIN“.

Motorboote „AUTO CRAFT“ Motoren „FERRO“

Versicherungen

Agenten der „Companhia Aliança da Bahia“.

Massage-Institut

von **Wilhelm Gronau, Rua Aurora 100**

Elektr. Licht-Bäder mit Bogen- und Glühlicht, Dampf-Bäder für den ganz. Körper od. nur Teildämpfe Wasser-Bäder, heiss, kalt oder Wechsel-Bäder, Kneipp'sche Güsse, Einwicklungen (Packung) Medizinische Bäder z. B. Elektr. Lohtannin-Bäder, Kohlensäure-Bäder Schwefel-Bäder Kiefernadel-Bäder Massagen aller Art, auch Vibrations-Massage, sowie Thure Brandt-Massage für Frauenleiden, Elektr. Massage mit konstant. od. unterbr. Strom, Schönheitspflege etc.

Komplette Einrichtung für die gesamte moderne **Hydro- und Elektro-Therapie**

Sämtliche Anwendungen für die naturgemässe Heilweise

Bäcker und Private

sollten nur noch backen mit **Fermento secco, marca Nacional**

eine sehr triebkräftige Hefe und fast unbeschränkt haltbar, durch „Analyse do Laboratorio Nacional“ anerkannt als frei von allen schädlichen Substanzen. Bäcker erhalten Proben gratis. Für den Hausgebrauch kommt diese Hefe in Form von Bolachas in den Handel. Sehr wichtiger Artikel für Verkäufer.

Fabrik: C. Montfort, Petropolis, Caixa 6.

Deposito Geral: Mendes, Raupp & Martins, Rio de Janeiro Rua do Ouvidor Nr. 57

Vom Hitzschlag

Unter den Gefahren, denen der Mensch durch den Einfluß großer Hitze, die ja doch endlich kommen wird, und insbesondere durch die unmittelbare Wirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, sind viele Abstufungen zu unterscheiden. Man ist aber übereingekommen, hauptsächlich zwei Gruppen von Erscheinungen zu trennen, die sich auch in der Gefährlichkeit der Folgen verschieden äußern. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch bestehen dafür die beiden Ausdrücke, Hitzschlag und Sonnenstich, aber es ist wohl noch zweckmäßiger, in einem Fall von einer Hitzerschöpfung, im anderen von einem eigentlichen Hitzschlag zu sprechen. Jene ist selbstverständlich die mildere Form. Sie betrifft sehr häufig Frauen, die infolge ungeeigneter oder unzureichender Ernährung oder wegen Mangels an Bewegung einen zu schwachen Säftekreislauf haben; auch die ungesunde Art der Kleidung bedeutet eine Vermehrung der Gefahr. Die Wirkung äußert sich hauptsächlich in einer Ohnmacht. Die Hitze der Luft führt zu einer Ueberfüllung der Blutgefäße in der Haut und wahrscheinlich auch im Unterleib, und dadurch wird der Blutzufluß zum Gehirn beeinträchtigt. Das Herz versucht diese Störung in der gleichmäßigen Blutverteilung durch gesteigerte Tätigkeit auszugleichen, womit auch eine Beschleunigung der Atmung verbunden ist, und so kommt es zu einer Herzererschöpfung, die im Zusammenhang mit der Bluteere des Gehirns zur Ohnmacht führt. Die Behandlung dieses leichteren Falls ergibt sich für jeden verständigen Menschen von selbst. Zunächst muß durch Öffnen der Kleider jeder Druck von der Lunge und der Herzgegend genommen werden. Der Blutzufluß zum Gehirn wird durch Hochlagerung der Füße befördert. Auch ein gewöhnliches Riechsalz oder die Dämpfe von Salmiakgeist wirken belebend, so daß meist das Bewußtsein bald zurückkehrt. Dann muß dem Patienten noch eine zeitlang völlige Ruhe verschafft werden. Ist seine Ernährung ungenügend gewesen, so sollte er danach eine nicht zu große Menge von leicht verdaulichen Speisen erhalten. Der Eintritt einer dergleichen Hitzerschöpfung ist stets als Warnung aufzufassen, daß etwas in der Lebensweise des Betroffenen nicht in Ordnung ist, entweder die Art und Menge der Nahrung oder die Einteilung, Dauer und sonstige Verhältnisse der Arbeit, die Temperatur und Lüftung des Schlafzimmers, die Art der Kleidung nach Ägde und Gewicht. Der echte Hitzschlag ist ein weit ernsterer Unfall, der auch viel schlimmere Folgen und sehr oft den Tod nach sich zieht. Er macht den Menschen, wenn er am Leben bleibt, nicht selten für Jahre oder für immer zu Krüppel.

Goethe-Haus

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

Druck- und Verlagsanstalt

São Paulo, Rua do Rosario 21, Caixa postal Y
Campinas, Rua Dr. Costa Aguiar 24. Caixa 145
Santos, Praça dos Andradas No. 33
Rio de Janeiro, Rua do Ouvidor 55, Caixa 461
Curityba, Eröffnung demächst.

Das GOETE-HAUS liefert sämtliche deutsche und anderssprachige Zeitschriften, Biener, Musikalien und Kunstblätter ZU DEN ORIGINALPREISEN DER VERLEGER — OHNE IRGENDWELCHEN AUFSCHLAG — mit direktem Postversand an jede aufgegebene Adresse nach allen Orten Brasiliens. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.

Bromil A Saúde da Mulher

ist ein empfehlbares Mittel gegen Brustkrankheiten. Ueber 400 Aerzte bescheinigen seine vorzügliche Wirkung gegen Bronchitis, Heiserkeit, Keuchhusten, Asthma und Husten.

Bromil ist das beste lösende Beruhigungsmittel.

Laboratorium Daudt & Lagunilla — Rio de Janeiro

Hotel-Restaurant „Rio Branco“

Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro

Feln bürgerliches deutsches Haus, gute Zimmer, mäßige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung. Schnelle Verbindung nach allen Richtungen. Telefon 4457 Central.

Der Besitzer: I. Walder

Leite „Urso“

Com e sem açúcar

A Salvação da criança.

Fornecemos Amostra gratis.

CASA NATHAN

S. Paulo - Rua S. Bento 43 u. 45 - S. Paulo

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehle ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere

TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
BECK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BEAUBIEN**
helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!
Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111 Caixa do Correo No. 1205

Inserieren Sie in der Deutschen Zeitung

GUILHERME GAENSLY

Photograph

SÃO PAULO Rua da Boa Vista No. 39 SÃO PAULO

empfehle sich für all ins Fach schlagende Arbeiten.

Spezialität: Landschaften sowie Gruppen-Aufnahmen ausser dem Hause

Poços de Caldas

Luf- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz :: Ausgezeichnetes Klima :: 1200 m über dem Meeresspiegel
Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen 45° c. :: Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen :: Schöne Ausflüge
Ruhig, trocken und sehr angenehme Temperatur
:: August Anfang der Saison ::

Hotel das Thermas

vormals Hotel da Empreza

Jetzt reformiert und neu eingerichtet in Verbindung durch Glasalerien mit den Thermenbädern :: Zimmer mit Pension 10\$000 :: Thermenbad 1 Klasse 2\$000 :: Ausgezeichnete französische und nationale Küche :: Spezial-Abteilung für Familien :: Spielplätze für Kinder und Sportplätze :: Spezialärzte im Etablissement
Radikale Behandlung von Syphilis u. Geschlechtskrankheiten
Anwendung von 606 u. 904

Bade- und Trink-Kur

Indikationen: Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen u. pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnensehnen, Schleimbeutel etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden u. nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngries u. Harnsand; bei Neuralgien u. Neuritien (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- u. Muskelaffectationen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute; bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimetritis.

Weitere Auskünfte u. Prospekte übermittelt sofort die „Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas“
Direktor: José J. Piffer.

pel. Der Hitzschlag betrifft das männliche Geschlecht häufiger als das weibliche, eine Bezeichnung als Sonnenstich ist schon deshalb unzutreffend, weil sein Eintritt nicht den Aufenthalt in praller Sonne zur Vorbedingung hat. Fehler in der Ernährung bereiten dem Menschen am stärksten für einen solchen Unfall vor, und zwar besonders der Alkoholmißbrauch auch im Sommer und die Vorliebe für sehr reichliche und starkgewürzte Mahlzeiten, ohne Rücksicht auf deren Nährwert. Namentlich kann es verhängnisvoll sein, wenn jemand die Erschöpfung infolge mehrerer heißer und schlafloser Nächte durch die Aufnahme vermeintlich belebender Getränke von der Gattung Whisky mit Soda auszugleichen sucht. Ist außerdem die Verdauung behindert, so steigt die Gefahr bis zur Katastrophe. Diese tritt gewöhnlich ganz plötzlich ein, weshalb man auch von Hitzschlag spricht. Das Gesicht zeigt den Blutaufgang zum Kopf an, die Haut des Körpers ist überhitzt, trocken und wachsbleich, der Puls setzt aus und der Hitzschlag kann schließlich nur durch die kräftigsten Reizmittel erhalten werden. Gleichzeitig stellen sich mehr oder weniger heftige Krämpfe ein. Ein Merkmal des Hitzschlages ist außerdem ein sehr bald eintretender Durchfall, der auf eine Darmvergiftung hinweist. Früher packte man solche Kranke in einer Badewanne in Eis und überließ alles weitere einer gnädigen Natur. Jetzt verfährt man etwas sorgfältiger und vernünftiger, doch spielt eiskaltes Wasser immer die Hauptrolle und der Kopf muß außerdem mit Eis umgeben werden. Immerhin ist es weit richtiger, dem Hitzschlag vorzubeugen, als sich den Aussichten dieser Behandlung zu überlassen.

Das Vermögen des Welfenhauses

Anläßlich der Vermählung der Kaisertochter Viktoria Luise mit dem einzigen Sohne des Herzogs Ernst August von Cumberland ist das Welfenhaus in den Vordergrund des Interesses gerückt. — Bekanntlich gehört der Sohn des letzten Welfenkönigs, Georgs V., zu den reichsten deutschen Fürsten, sein Vermögen wird auf weit über hundert Millionen Mark geschätzt; dazu kommen noch außer dem umfangreichen Grundbesitz die Schlösser in Gmunden, Herrenhausen bei Hannover, Alt- und Neu-Richmond bei Braunschweig, die Marienburg bei Nordstetten, Hietzig und Penzing bei Wien, sowie die vier kleinen Jagdschlösser Hubertusau, Hubertihaus, Schratzenau und Weidmannsruh. Der Herzog, der ein passionierter Jäger ist, verfügt natürlich auch über ein ausgedehntes Jagdgebiet, unter anderem kaufte er 1908 dem Ritter von Lania, dem bekann-

ten Prager Großindustriellen, allein für 2 1/2 Millionen Jagdbesitz. Außerdem hat er ein Gebiet von 36.500 Hektar in Pacht.

Als König Georg V. von Hannover infolge der unheilvollen Ereignisse von 1866 seines Thrones verlustig ging, verließ ihn, wie Oskar Meding, der unter dem Namen Gregor Samarow bekannt gewordene Schriftsteller, in seinen Erinnerungen berichtet, sein Privatvermögen in Höhe von zirka 30 Millionen Mark, das zum Teil in englischen Papieren angelegt war und sich in der Bank von England befand. Die in Hannover befindlichen Wertpapiere wurden 1856 ebenfalls nach London geschafft, um sie der Beschlagnahme durch Preußen zu entziehen. Außer den Zinsen seines Vermögens stand Georg V. noch seine Apanage zur Verfügung, welche er von England bezog (120.000 Mark). Durch die Errichtung der sogenannten Welfenlegion während des deutsch-französischen Krieges und die Begründung der Wiener Bank verlor der König etwa 5 Millionen, so daß sein Vermögen in den siebziger Jahren verfloßenen Jahrhunderts nur noch 25 Millionen betrug. Nach dem Tode Georgs V. (1878) fiel die englische Apanage fort, sein Sohn, Herzog Ernst August, mußte daher ausschließlich von den Erträgen seines vom Vater ererbten Privatvermögens leben und damit die kostspielige Hofhaltung bestreiten, da seine Gemahlin Thyra, eine geborene Prinzessin von Dänemark, keine bedeutende Mitgift bekommen hatte. Einen gewaltigen Zuwachs erhielt das Vermögen Ernst Augusts 1881 nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Dieser vermachte ihm außer den Schlössern Hietzig, Alt- und Neu-Richmond sein gesamtes Barvermögen in Höhe von 34 bis 36 Millionen Mark.

Den bedeutendsten Zuwachs erhielt das Einkommen des Herzogs von Cumberland 1892 nach der Freigabe des vielgenannten Welfenfonds von seiten Preußens. Der Welfenfonds, ein Kapital von 48 Millionen Mark, welches Preußen dem König Georg als Entschädigung für seine Ansprüche an die hannoverschen Domänen ausgesetzt hatte, wurde bekanntlich 1869 beschlagnahmt, weil der König durch Gründung der Welfenlegion seine feindliche Haltung gegenüber Preußen deutlich zum Ausdruck gebracht hatte. Seit 1878 erhielt die Königin-Witwe Marie von Hannover auf Verwendung Windthorst's von den Zinsen des Welfenfonds jährlich 60.000 Mark, die Prinzessinnen Mary und Friederike je 30.000 Mark. (Anderer Behauptung nach sollen die drei zusammen 240.000 Mark bekommen haben.) Nachdem Herzog Ernst August 1892 die Erklärung abgegeben hatte, sich an keinen feindlichen Unternehmungen gegen Preußen beteiligen zu wollen, sprach man ihm die Zinsen des inzwischen auf etwa 60 Millionen an-

gewachsenen Kapitals zu. Gleichzeitig wurden ihm die wertvolle Privatbibliothek seines Vaters, die großartige Waffensammlung sowie verschiedene andere Kostbarkeiten ausgeliefert, welche 1869 ebenfalls beschlagnahmt worden waren. All diese Dinge befinden sich seit der Zeit im herzoglichen Schloß zu Gmunden.

Außer dem 1866 beim Zusammenbruch des Königreiches geretteten kostbaren Familienschatz wird dort auch der berühmte Welfenschatz aufbewahrt, der gleichfalls 1866 in Sicherheit gebracht wurde. Diese unter dem Namen Welfenschatz bekannte Sammlung kunst- und kulturgeschichtlich interessanter Gegenstände von unschätzbarem Werte geht in ihren Anfängen bis auf das XII. Jahrhundert zurück. Der berühmte Ahnherr des Hauses Braunschweig-Lüneburg, Heinrich der Löwe, ein sehr kunstsinziger Fürst, kam 1172 auf der Heimkehr von seiner Fahrt in das gelobte Land nach Konstantinopel. Der Sultan, dessen Gastfreundschaft er genöß, schenkte ihm beim Abschied allerlei Kostbarkeiten; außerdem erwarb Heinrich in der türkischen Hauptstadt noch manches Prachtstück byzantinischer Kunst. Alle diese Kostbarkeiten überführte er nach seiner Hauptstadt Braunschweig, wo sie später in dem 1172 von ihm gestifteten Dom Platz fanden. Im Laufe der Jahrhunderte wuchs der Schatz mehr und mehr an durch Geschenke von begüterten Gläubigen und Freunden der Kirche; Reliquien, kostbare Maßgewänder, silbernes und goldenes Kirchengeschloß, größtenteils Erzeugnisse der mittelalterlichen Kleinkunst, bildeten den Hauptbestandteil der Sammlung. — 1671 trat Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel den Welfenschatz an den wegen seines Uebertrittes zum katholischen Glauben aus Braunschweig vertriebenen Herzog Georg ab, der ihn nach Hannover brachte. Hier blieb er von der Außenwelt völlig abgeschlossen, bis ihn König Georg V. 1859 dem Welfenmuseum übergab und somit dem großen Publikum zugänglich machte. 1866 kam der Welfenschatz nach Wien ins Kunst- und Industriemuseum, von wo ihn Herzog Ernst August vor einigen Jahren nach Gmunden schaffen ließ. Das dortige, vom Herzog im Stil des XIII. Jahrhunderts erbaute, inmitten herrlicher Parkanlagen gelegene Schloß enthält außer dem Welfenschatz noch zahllose Kostbarkeiten, wie Gemälde, hannoversche Waffen usw., stumme Zeugen der Taten des altertümlichen Fürstengeschlechtes.

Londoner Chemiker haben festgestellt, daß es möglich ist, das Wasser in einem Schwimmbassin, ohne es häufig zu erneuern, durch Zusatz einer Flüssigkeit zu reinigen, die durch die Elektrolyse von Magnesia gewonnen wird.